

Sonderband S-63

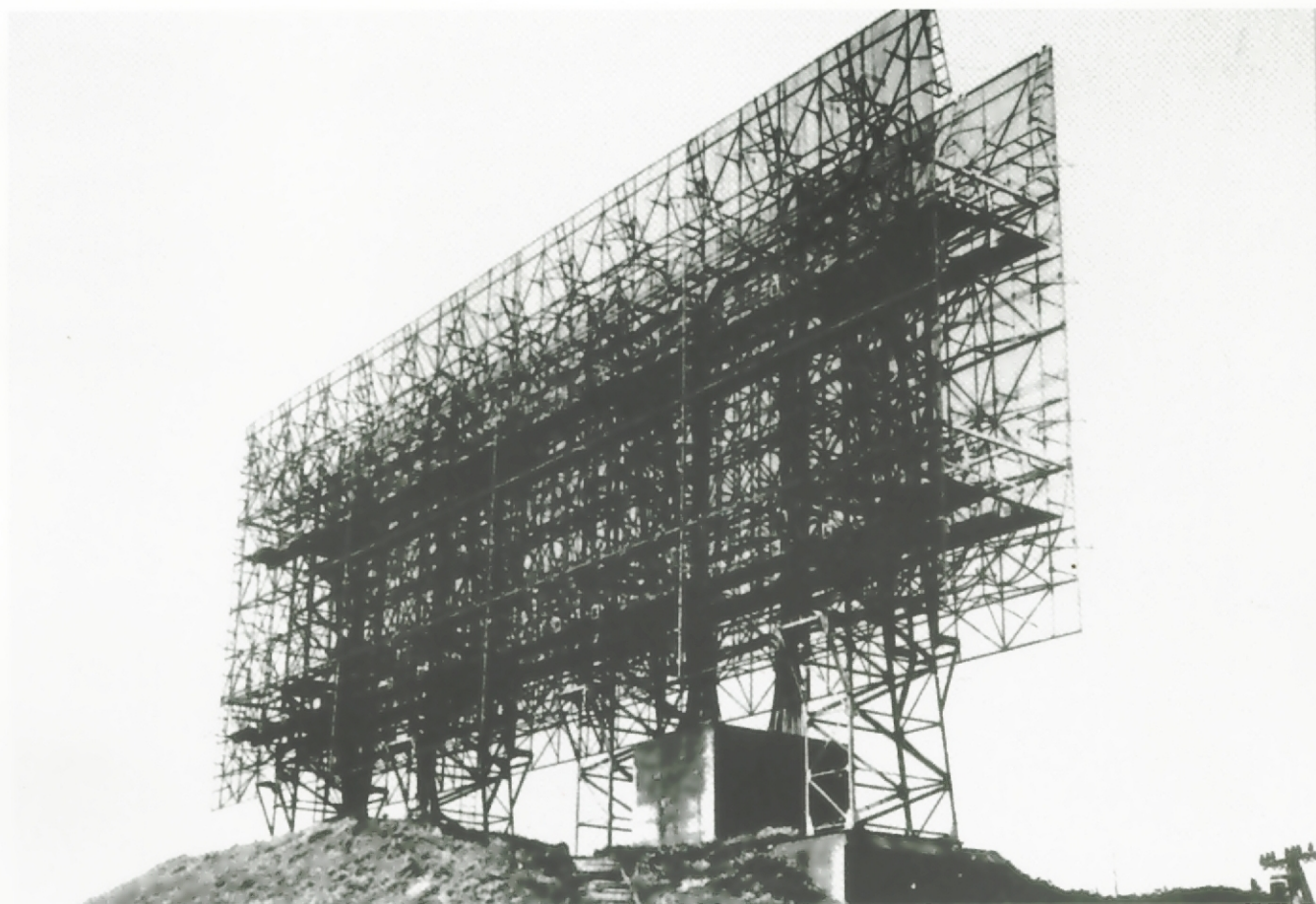
Waffen-Arsenal

Waffen und Fahrzeuge der Heere und Luftstreitkräfte

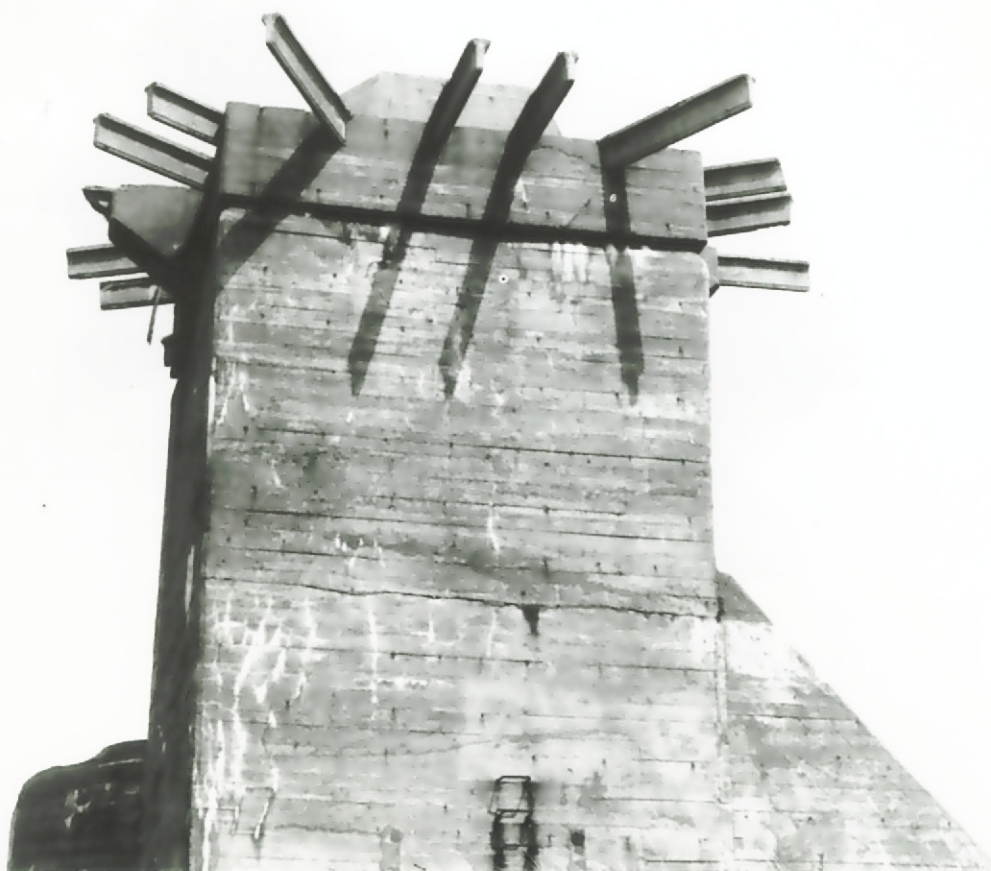


**Deutsche Küstenbefestigung
in Dänemark
1940 - 1945**

Michael Schmeelke



Ein „Mammut“ Fernsuchgerät der Luftwaffe bei Thyboron.

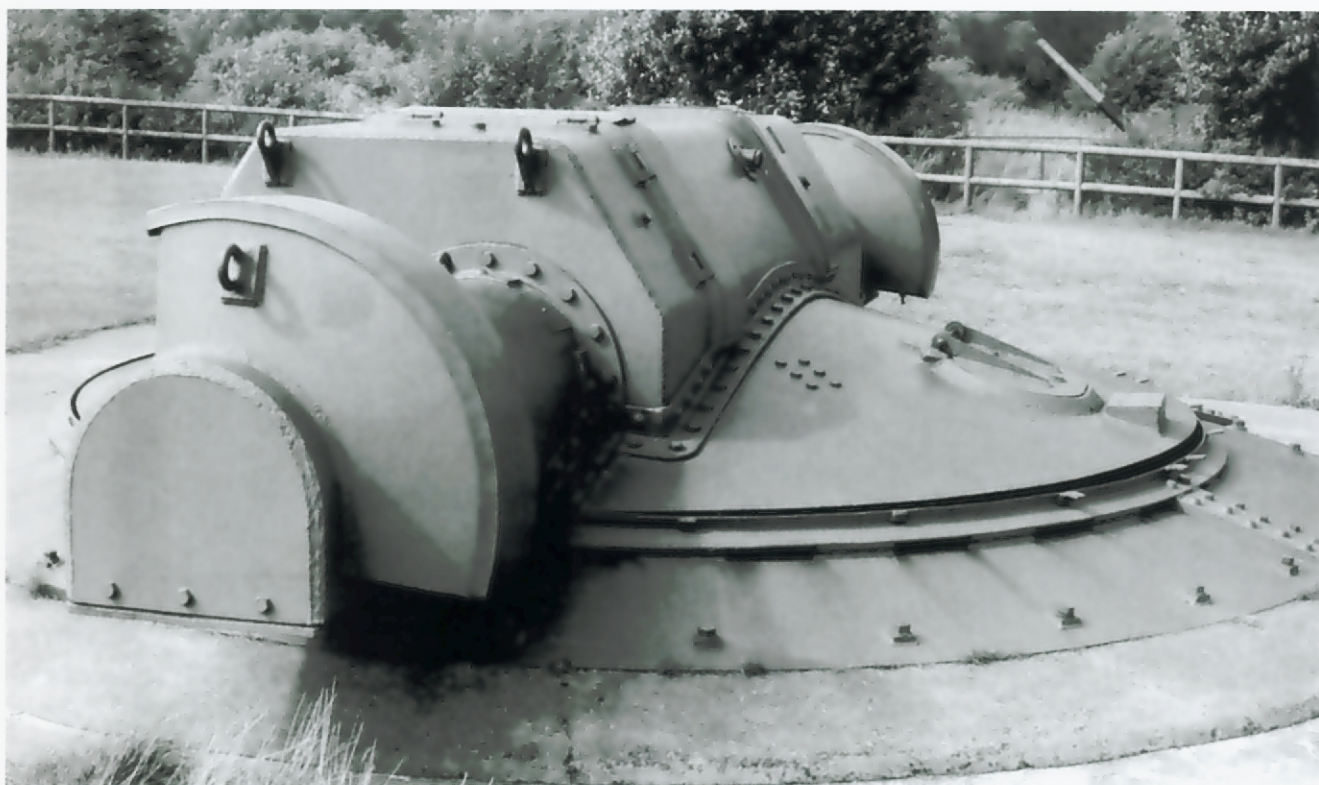
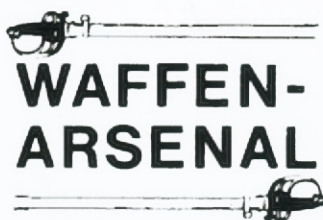


Turm für ein FuMG 65 „Würzburg Riese“ in der Luftwaffenstellung „Büffel“ bei Thyboron.

Waffen-Arsenal

Sonderband S-63

Waffen und Fahrzeuge der Heere und Luftstreitkräfte



Ansicht des gepanzerten 6 m E-Meßgerätes für eine Flak Batterie.

Deutsche Küstenbefestigungen in Dänemark 1940 - 1945

Michael Schmeelke

PODZUN-PALLAS-VERLAG • 61 200 Wölfersheim-Berstadt

Danksagungen

Für die freundliche Unterstützung bei der Entstehung dieses Bandes bedanke ich mich bei den ehemaligen Artilleristen Hugo Dollenmaier (MAA 118), Hans Beer (MAA 118), Hans Zumpe (MAA 118), Erwin Maier (MAA 509) und Werner Peters (MAA 509) die mich mit Ihren Erinnerungen, Tagebüchern und Fotos dankenswert unterstützten.

Quellen

- Atlantikwall - Heer, Y. Delefosse, Abbeville 1988
- Die leichte und mittlere Flak, W.Müller, Podzun-Pallas Verlag 1990
- Der Atlantikwall bei Ringköbing, Bent Anthonisen, Bollerup Boghandels Forlag 1983
- German Artillery of WW 2, I. Hogg, Arms and Armour Press 1975
- Der Atlantikwall, Dr. Jens Andersen, Blavandshuk Egnemuseum 1999
- Festung Hanstholm, Bent Anthonisen, Bollerup Boghandels Forlag 1985
- IBA Informationen, Heft 32, Nürnberg 1998

Zeichnungen:

Yannick Delefosse



Die Bettung einer 10,5 cm Kanone 331(f) der HKAR 10/180 Hirthals West.

© Copyright, 2002

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
beim PODZUN-PALLAS-VERLAG GmbH,
Kohlhäuserstr. 8
61200 WÖLFERSHEIM-BERSTADT
Tel. 0 60 36 / 94 36 - Fax 0 60 36 / 62 70

Verantwortlich für den Inhalt ist der Autor.

Das WAFFEN-ARSENAL

Gesamtredaktion: Horst Scheibert

Technische Herstellung:

VDM Heinz Nickel, 66482 Zweibrücken

ISBN: 3 - 79 09 -07 37 - 5

Vertrieb:

Podzun-Pallas-Verlag GmbH
Kohlhäuserstr. 8
61200 Wölfersheim-Berstadt
Telefon: 0 60 36 / 94 36
Telefax: 0 60 36 / 62 70

Alleinvertrieb

für Österreich:
Pressegroßvertrieb Salzburg
5081 Salzburg-Anif
St-Leonharder Str. 101

Für den österreichischen Buchhandel:

Buchhandlung Stöhr GmbH, Lerchenfelder Straße 78-80, A-1080 Wien



Bis 1943 standen die 17 cm SK L/40 Geschütze der Batterie Hansted I (MAA 1/118) in offenen Ringbettungen, danach baute man Scharnsteine vom Typ M270 für die Kanonen.

Am 9. April 1940 um 4.15 Uhr überschritten deutsche Truppen die deutsch-dänische Grenze und begannen mit der Besetzung Jütlands. Gleichzeitig landeten Wehrmachtstruppen in Gedser, Korsør und Kopenhagen. Nach kurzen Kämpfen zwischen dänischen und Wehrmachtstruppen beschloß die dänische Regierung am Abend des 9. April die Einstellung der Feindseligkeiten und zu kapitulieren. Danach begann planmäßig die deutsche Besetzung Dänemarks, die schon am folgenden Tag nahezu abgeschlossen war. Die deutsche Küstenverteidigung beschränkte sich in der ersten Zeit nach der Besetzung auf einen Ausbau mit Marine Küsten-, und Flakbatterien an der jütländischen Nordseeküste von Esbjerg bis Skagen. Hierzu gründete die Marine die MAA 308 - 309, die nach kurzer Zeit wieder aufgelöst, oder in 500er Nummern umbenannt wurde. Die ersten beiden Marinebatterien mit jeweils vier 17 cm SK L/40 Geschützen wurden noch im April 1940 bei Thyborön (Batt. „Raule“), auf dem Nordufer des Limfjordeinganges und bei Hansted (Batt. „Schill“) in offenen Bettungen aufgestellt. Im Sommer 1940 erhielten beide Batterien neue Namen, „Raule“ wurde in „Thyborön“ und „Schill“ in „Hansted“ umbenannt. Beide Batterien dienten auch als Lehrbatterien für die Küstenartillerie. Die Batterie „Thyborön“ wurde dann am 20.12.1940 abgebaut und wieder in das Marinearsenal in Kiel transportiert. Später stationierte man bei Thyborön eine Batterie mit vier dänischen 12 cm Kanonen, die dann letztendlich im Februar 1944 durch vier moderne 12,7 cm SK C/34 Kreuzergeschütze (MAA 3/118) ersetzt wurden.

In der Mitte des Jahres 1941 folgte die Aufstellung des HKAR 180 mit vorerst zehn Batterien, im Küstenabschnitt von Hirthals bis Fanö, und die MAA 118 bei

Hansted, dem heutigen Hanstholm. 1942 wurde die Küste Jütlands von Frederikshavn bis zur deutschen Grenze weiter mit Batterien verstärkt, dies betraf fast ausschließlich das HKAR 180, das danach eine Stärke von neunzehn Batterien aufwies. Einen festungsbaulichen Ausbau erhielten zudem Esbjerg, Frederikshavn, Hansted, Aalborg, Limfjord, Lökken, Skagen, Söndervig, Blaa vand und der Flugplatz Grove.



Eine geflügelte Granate stellte das Laufbahnabzeichen der Marineartillerie dar.



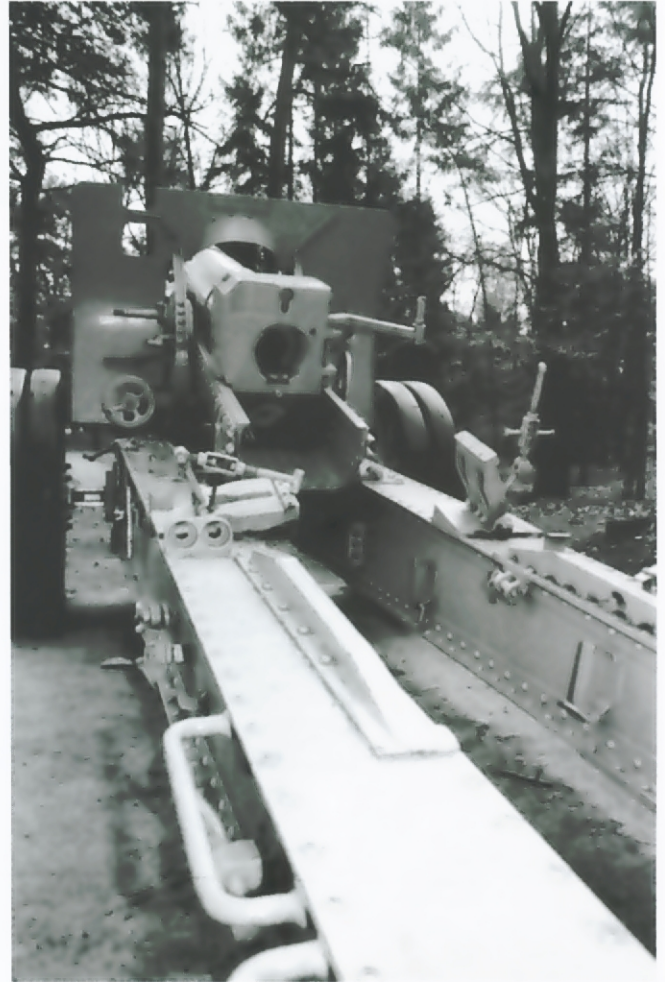
Der Geschützraum im Regelbau M270 der Batterie mit Sinnsprüchen.



Auch nach über 50 Jahren ist der Bunker noch sehr gut erhalten.



Eine erbeutete russische 12,2 cm Kanone 390/2 (r), die auch von der HKAR 180 in Dänemark verwendet wurde.



Das Bodenstück mit dem Ladeloch der 12,2 cm K 390/2 (r).



Bunker der Festung Esbjerg.



*Ein 2 cm Flakbunker der
Stützpunktgruppe Oddesund.*



*Regelbau L409A für eine
2 cm Flak.*

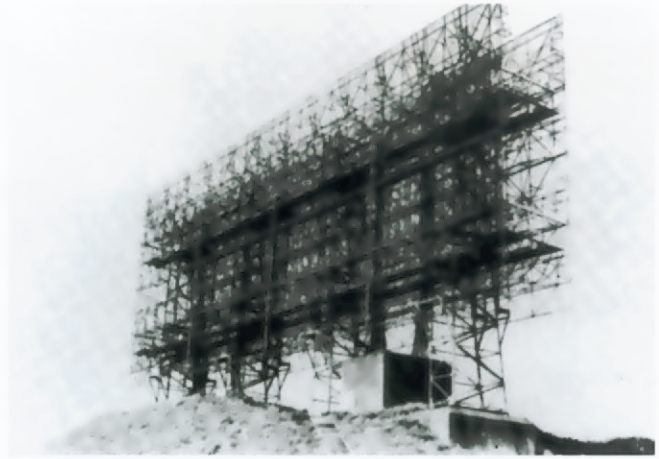


*Eingang eines Flakbunkers am Oddesund durch
Panzersperrn geschützt.*

Auch das HKAR 180 erhielt zusätzliche Batterien. Teilweise bestanden diese Batterien aber nur aus feldmäßigen Anlagen, d. h. ohne Betonausbau. Auffallend ist, daß in Dänemark nur sehr wenige Geschütze überbunkerte Schartenstände erhielten.

Bei einem großen Teil der alliierten Luftangriffe auf das östliche Deutschland und Ostpreußen erfolgten die Einflüge über Jütland. Als Folge davon stationierte die Marine und Luftwaffe eine große Anzahl von Flak Abteilungen, sowie Funkmeßstationen mit „Freya“, „Wassermann“ und „Würzburg“ Geräten, zur Früherkennung in Dänemark.

Die Flakbatterien der Marine wurden üblicherweise so aufgestellt, daß sie auch in den Küstenkampf eingreifen konnten.



Ein „Mammut“ Fernsuchgerät in der Luftwaffenstellung bei Thyboron.



Regelbau vom Typ L 485 für das „Mammut“ Gerät.

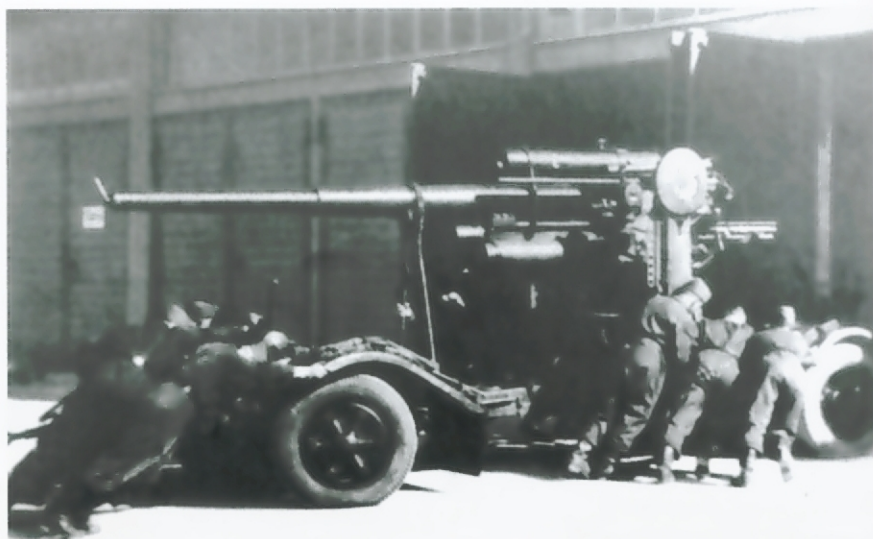


Der Leitstand, Regelbau H 636, der Heeresbatterie HKAR 9/180 in Hirthals.

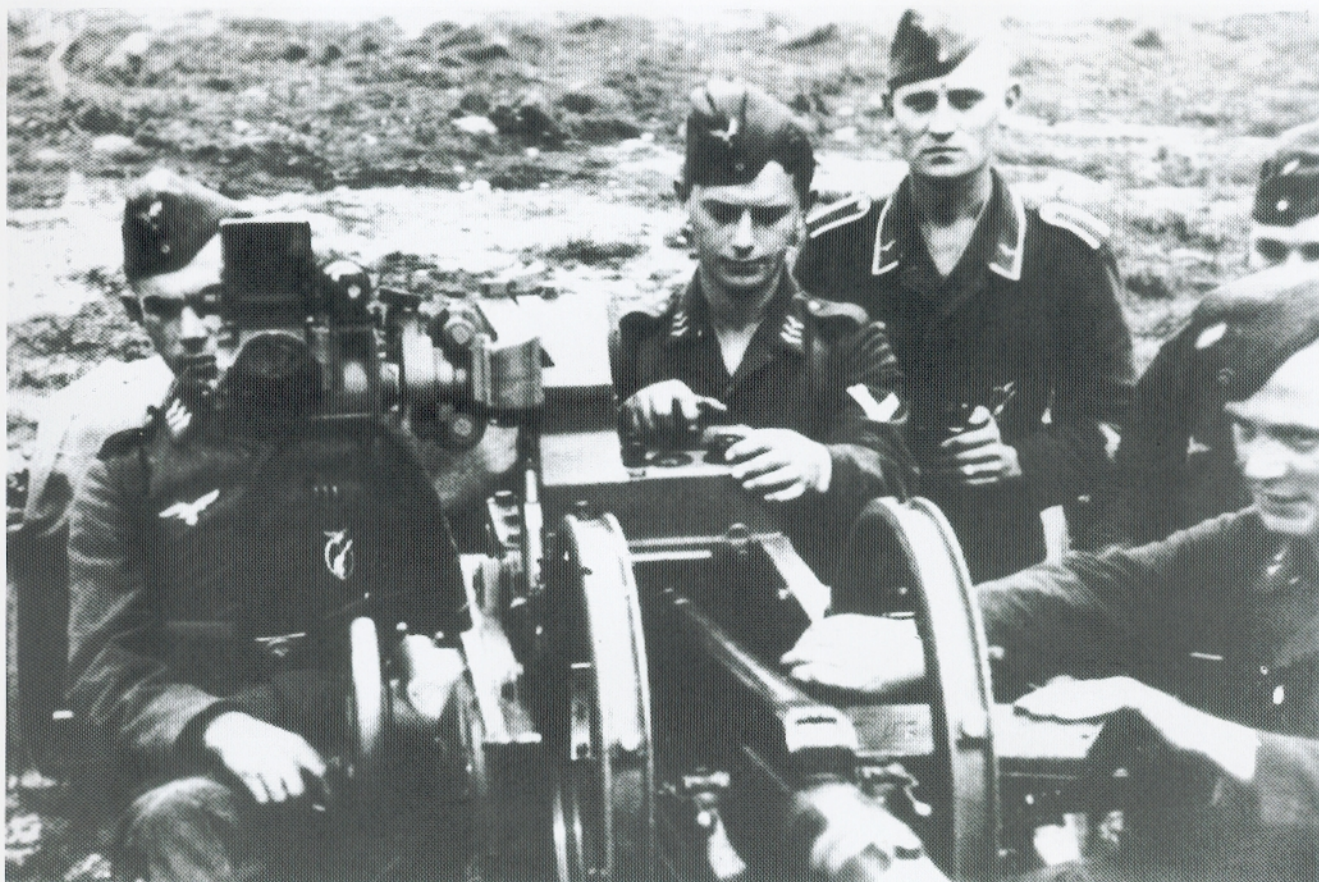


Befehlsstand einer Heeresküstenbatterie, Regelbau 636, auf der Insel Römö.

Ab August 1944 bekamen auch die Ostküste von Jütland, sowie Fünen und Seeland Küstenbatterien, bestehend aus den MAA 518, 521, 522, 523, 524 und 525, auf Seeland hatte bislang nur die MAA 508 bestanden. Die Aufstellung der MAA 525 ist fraglich. Die Stadt Frederikshavn erhielt zu den beiden 10,5 cm Flakbatterien (MFIA 716) und der 7,5 cm Sperrbatterie (MAA 521) noch eine schwere 15 cm Batterie (MAA 521). Die drei Geschütze stammten von dem dänischen Kriegsschiff "Niels Juel", das von der Besatzung 1940 im Roskilde Fjord versenkt worden war. Später wurden drei Geschütze geborgen und in Regelbauten M270 oberhalb Frederikshavn bei Bangsbo Fort stationiert. (1)



Die Flakbatterien der Luftwaffe waren größtenteils mit der 8,8 cm Flak ausgerüstet.



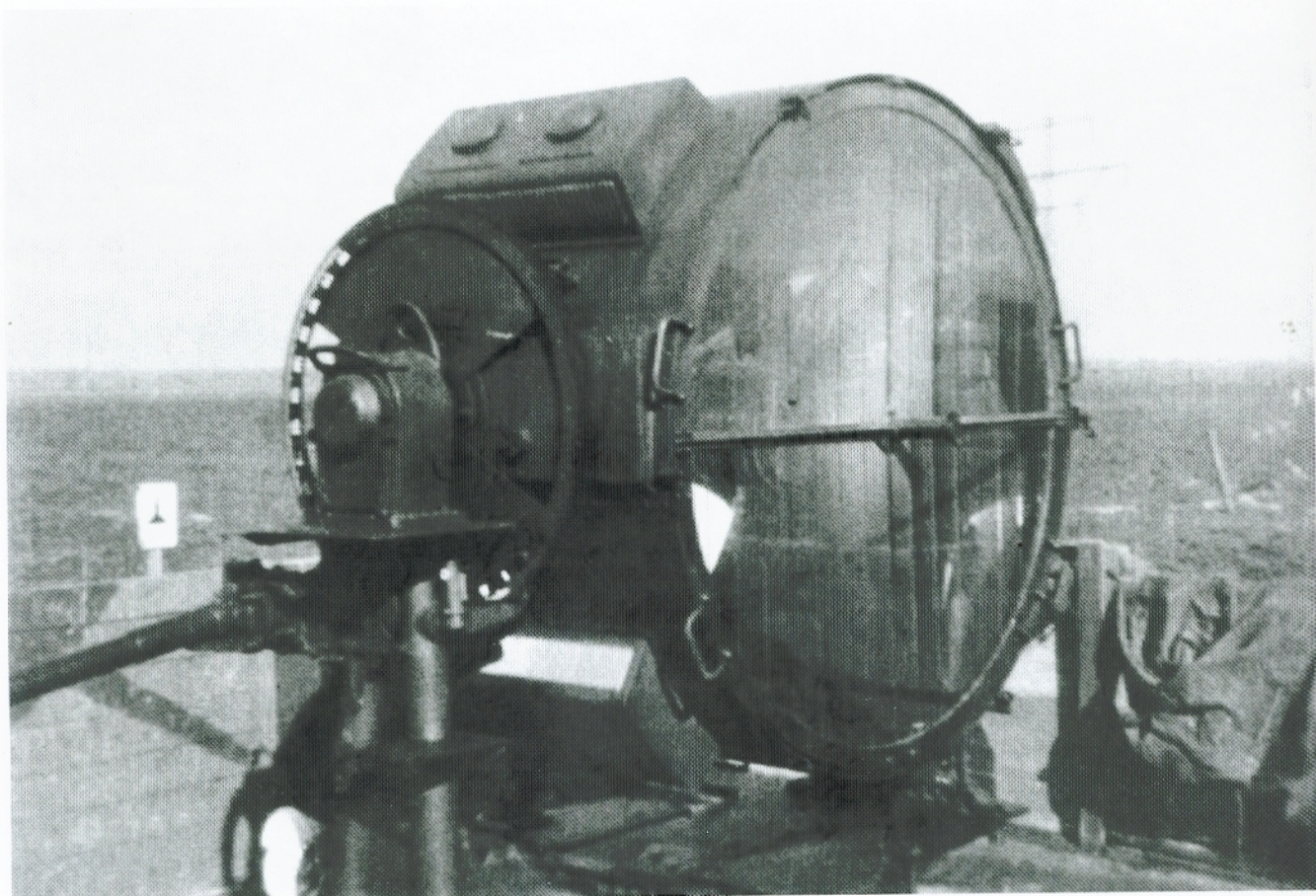
2 cm Flak 38 der Luftwaffe in einer Feldstellung auf dem Flugplatz Aalborg.



Unterkunftsbaracken der Flakartilleristen.



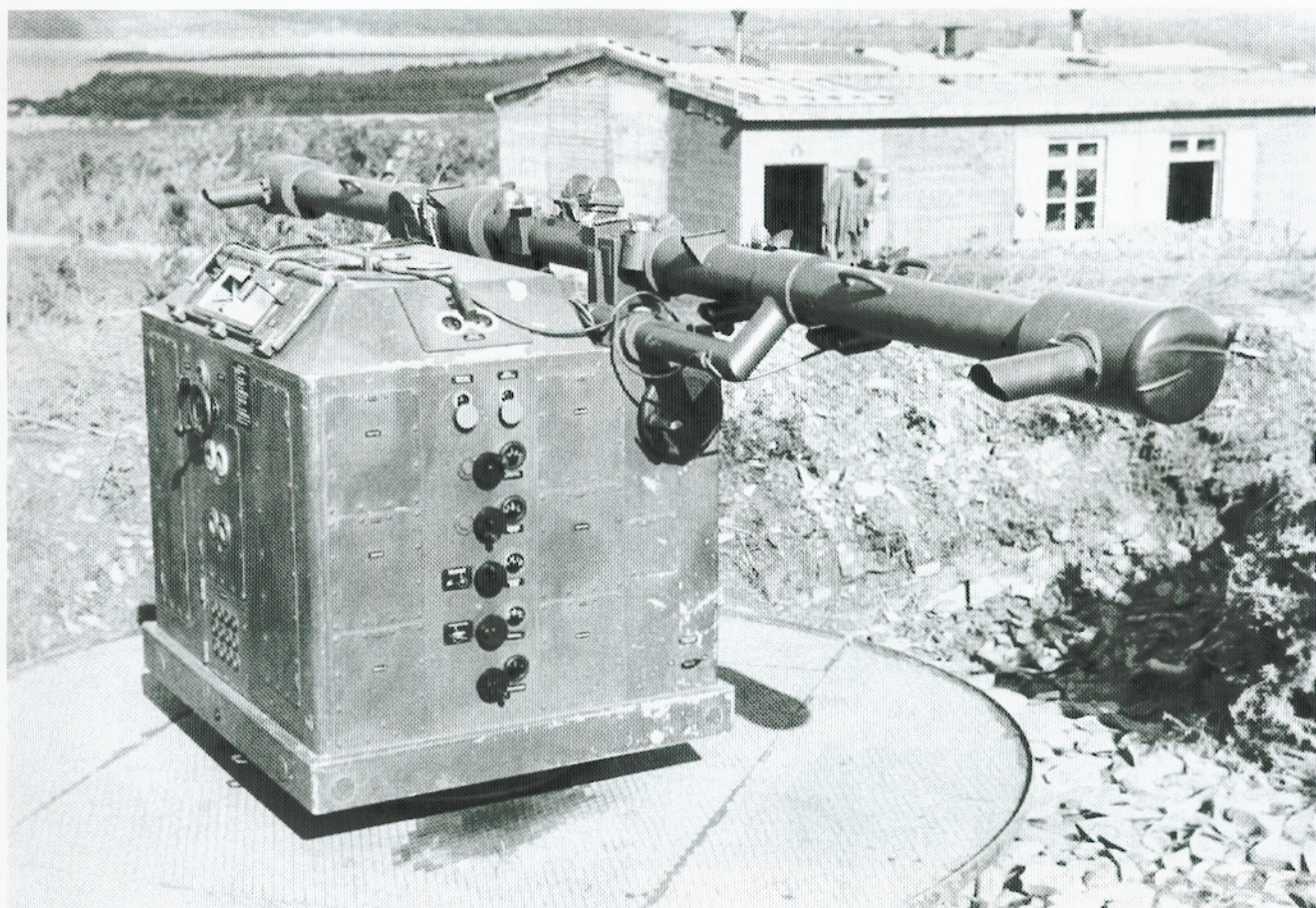
*Flugzeugkunde bei den Flaksoldaten
vor der Unterkunftsbaracke.*



Ein 150 cm Scheinwerfer der Batterie.

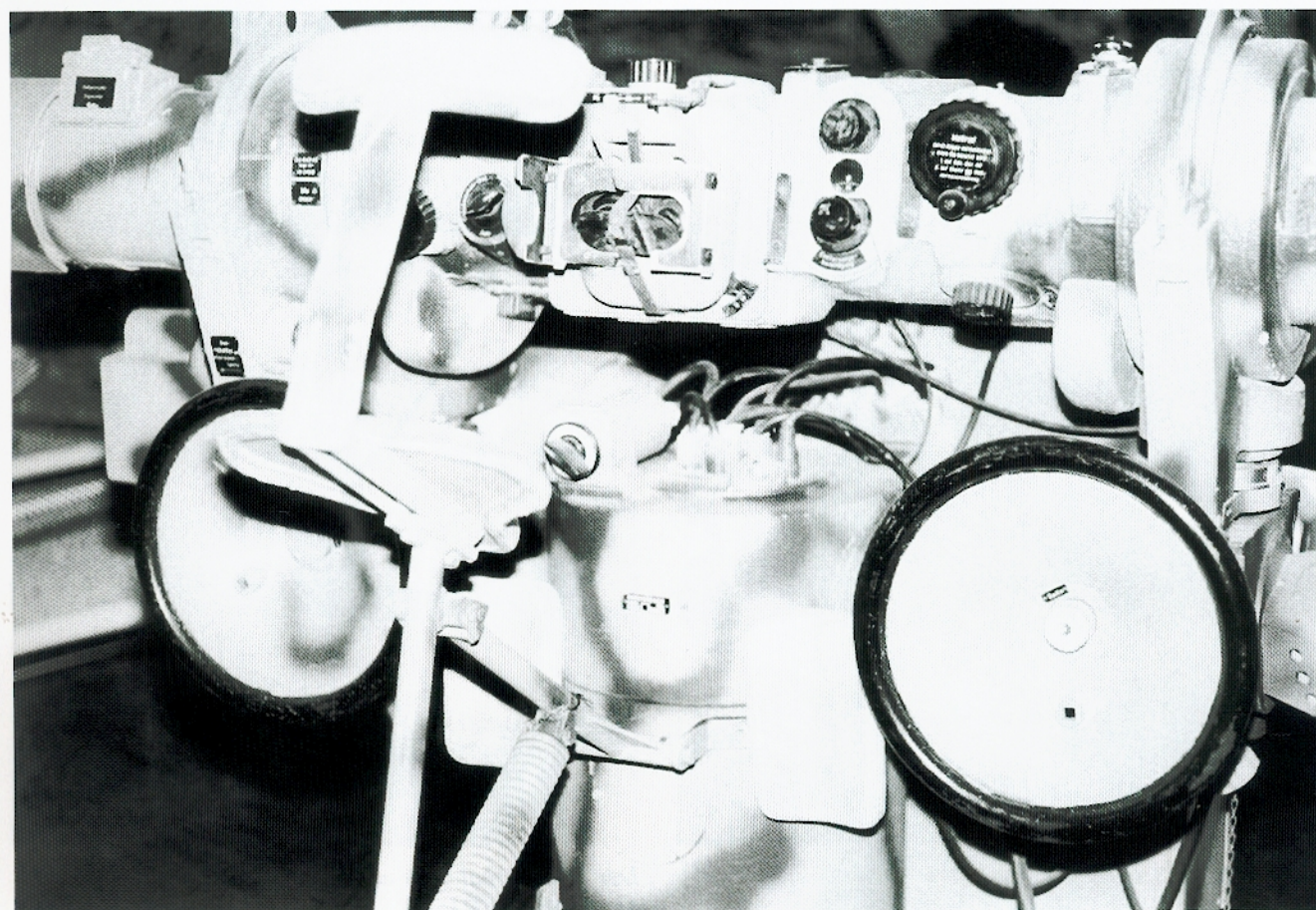


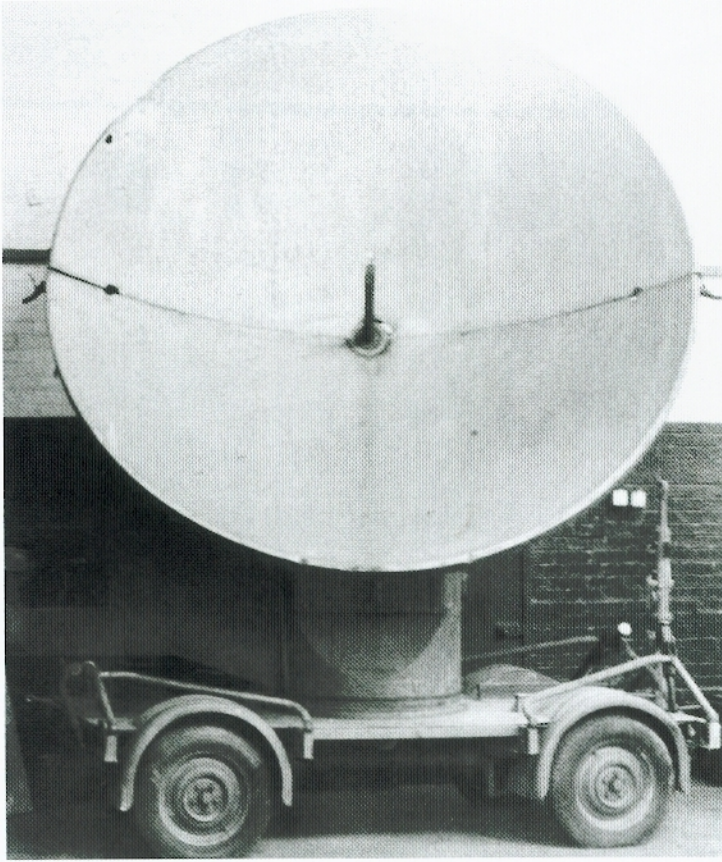
Die Scheinwerfer und Horchgeräte standen in einfachen Stellungen mit Erdanschüttung.



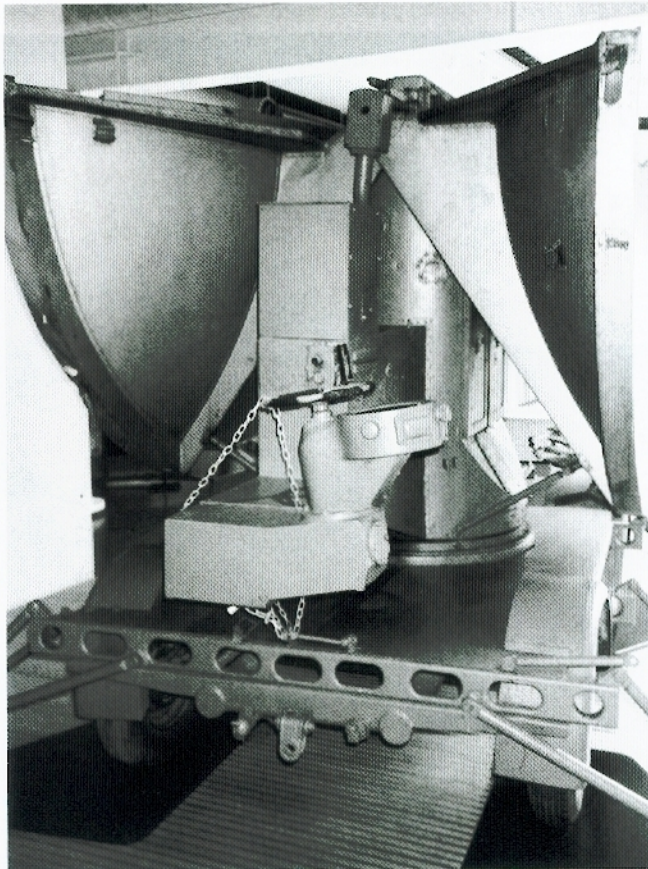
Ein Kommandogerät 40 mit dem 4 m Meßbalken einer Flakbatterie.

Okular und die Richträder des 4 m Entfernungsmesser 36.

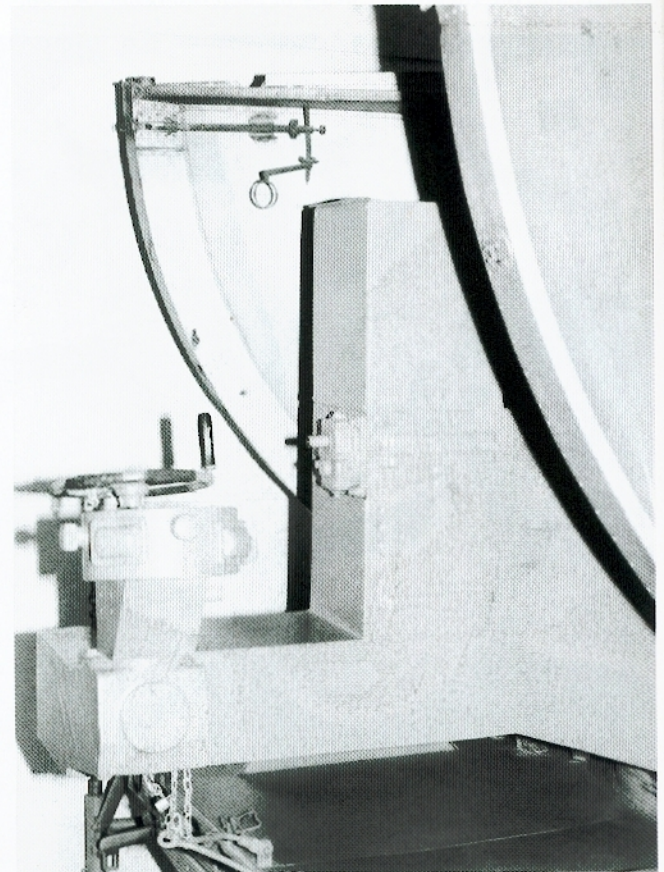




Ein FuMG 39 T, der Umlaufdipol der Dipolsäule im Spiegel fehlt hier. Ab 1940 wurden die Flakbatterien der Marine und Luftwaffe mit diesem Gerät ausgestattet.



Ein FuMG 39 T in Fahrstellung.



Der Höhengradbogen und der Seitenteilkreis mit Handrad des FuMG 39 T.

Zu Beginn des Jahres 1945 rechnete man von deutscher Seite aus mit einer weiteren alliierten Landung. Als besonders gefährdet wurde dabei Esbjerg angesehen, da dieser gut ausgebaute Seehafen eine ausgezeichnete Versorgung der Landtruppen ermöglichen würde. Als Präventivmaßnahme verstärkte die Marine die Westküste Jütlands, besonders den südlichen Bereich mit Küstenbatterien. Das Personal stammte vielfach von den Batterien an der französischen und griechischen Küste, die sich nach schweren Kämpfen in die Heimat durchgeschlagen hatten.



Der Funkmaat Erwin Maier in der feldgrauen Uniform der Marine Artillerie.

In Dänemark herrschten trotz fünf Jahre andauerndem Krieg und Besatzung fast friedensmäßige Zustände und viele Lebensmittel waren an der „Speckfront“ noch ohne Marken zu bekommen. Im Januar 1945 wurde der Funkmaat Erwin Maier mit zwei Kameraden in die Stabsbatterie der MAA 509 nach Lökken versetzt. Maier hatte seit 1940 auf verschiedenen Minensuchbooten am Kanal, in Südfrankreich und zuletzt in der Adria Dienst getan. Nach der Versenkung der Boote durch die alliierte Luftwaffe mußten sich die Besatzungen, bis auf die Offiziere, die per Flugzeug in die Heimat gebracht wurden, auf dem Landweg durch Jugoslawien durchschlagen. Dabei kam es häufig zu Gefechten mit Partisanen, die ihre Gefangenen oftmals folterten oder bestialisch verstümmelten. Als Erwin Maier mit seinen Männern nach einem dreimonatigen Marsch in Kiel angelangte, hatten sie die Hälfte ihrer Kameraden verloren. Dort erhielt der Funkmaat Maier die Nahkampfspange verliehen, beide Eiserne Kreuze und das Verwundetenabzeichen hatte er sich schon 1942 erworben.

Nach der Versetzung nach Lökken staunten Maier und seine zwei Kameraden über das reichhaltige Angebot von Lebensmitteln. Der erste Weg führte sie dann auch gleich in ein Cafe, wo sie kurzerhand eine ganze Sahnetorte bestellten.

Scharte eines Regelbaus M272 der Batt. Lökken.



Am 4. Mai 1945 wurde in der Lüneburger Heide die Kapitulation für alle deutschen Truppen in Nordwestdeutschland, Holland und Dänemark unterschrieben. Am nächsten Tag überflogen englische Flugzeuge die Küstenstellungen und warfen Flugblätter ab mit der Forderung nur den englischen Truppen alle Waffen und Geräte zu übergeben. Nach Bekanntwerden der Kapitulation kam es vereinzelt bei osteuropäischen Einheiten der Wehrmacht zu Auflösungserscheinungen. Bei Thisted desertierten Soldaten der 599. Georgischen Brigade und nahmen einige dänische Geiseln, diese konnten aber bald durch die Feldpolizei und Marinesoldaten befreit werden. Nach dem Eintreffen der englischen Truppen und der Übergabe der Stellungen marschierten die deutschen Soldaten auf festgelegten Straßen, noch bewaffnet, nach Schleswig Holstein in die Gefangenenerlager. Erst an der Grenze mussten sie ihre Handfeuerwaffen abgeben.

Später wurde in den Lagern ein Minenräumkommando von 2 600 Mann aufgestellt, welches in Dänemark alle verlegten Minen beseitigte. Da der Großteil von ihnen keinerlei Pionierausbildung hatte, ereigneten sich beim Räumen viele schwere Unfälle. Als am 1. Oktober 1945 die Minenräumaktion offiziell beendet war, waren dabei insgesamt 149 Tote, 165 Schwer- und 167 Leichtverletzte zu beklagen. Eine Anzahl der Gefangenen übergaben die Amerikaner als Arbeitskräfte an Frankreich, und viele kehrten erst nach Jahren in die Heimat zurück.

Nachzutragen ist noch, daß in Dänemark einige Stellungen in den letzten Jahren für den Besucher wieder hergerichtet, und teilweise wieder mit Geschützen bestückt wurden. Besonders interessant sind hier die Museen bei Hanstholm und Frederikshavn. Auf der Insel Seeland bei Stevnsfort wurden in den 50er Jahren die beiden Geschütztürme der Batterie „Graadby“ von der Insel Fanø mit ihren 15 cm SK L/55 in 15 cm Drh. C/34 eingebaut. Die Geschütze sind heute noch funktionsfähig. Allerdings ist die Stellung nur an bestimmten Tagen zu besichtigen. Auch auf der Insel Langeland sind noch deutsche Geschütze in einem Museum bei Bagenkop zu besichtigen. Die 15 cm SK C/28 wurden während des „Kalten Krieges“ von der dänischen Marine nach Langeland Fort gebracht.

Außerdem sind in Dänemark noch die Reste der ehemaligen „Sicherungsstellung Nord“ von Skaerbaek bis Hotrup aus der Zeit des 1. Weltkrieges zu sehen. Das damals noch deutsche Südjütland wurde auf der erwähnten Linie ab 10. September 1916 bis zum Jahr 1918 durch ca. 900 Betonbauten und 40 Batterien befestigt. Hintergrund dieser Befestigungsanlage war der Schutz vor einer englischen Landung im dänischen Hafen Esbjerg und der dadurch mögliche Einfall in Schleswig - Holstein mit den bedeutenden Marinhafen Kiel und dem Kaiser Wilhelm Kanal (heute Nord-Ostsee Kanal). Noch heute sind einige Geschützstellungen und Bunker aus dieser Zeit zu besichtigen (2).



Flankierender Pakbunker am Strand von Esbjerg.

Marine Artillerie Abteilungen in Dänemark

4/MAA 508
3/MAA 508
2/MAA 508
5/MAA 508
6/MAA 508
8/MAA 508

Nivaa
Helsingör
Hornbaek
Hesbjerg
Salgaards høj
Spodsbjerg

1/MAA 118
2/MAA 118
3/MAA 118

Hanstholm I
Hanstholm II
Batterie Agger

4/MAA 522
2/MAA 522
3/MAA 522
5/MAA 522
6/MAA 522
7/MAA 522

Seelands Odde
Yderby
Ebbeløkke
Ordstrup Nas
Alleshave
Rösnas

4/MAA 518
2/MAA 518
2/MAA 518
3/MAA 518

Vogelnest
Graadyb
Sperrbattr. Graadyb
Fanö Plantage

8/MAA 522
10/MAA 522
11/MAA 522
12/MAA 522
6/MAA 524
5/MAA 524
4/MAA 524
3/MAA 524

Halskov
Fyns Hoved
Midskov
Røjle Klint
Trelde Naes
Abelshoved
Silistria
Helgenaes

6/MAA 523
5/MAA 523
4/MAA 523
3/MAA 523
2/MAA 523

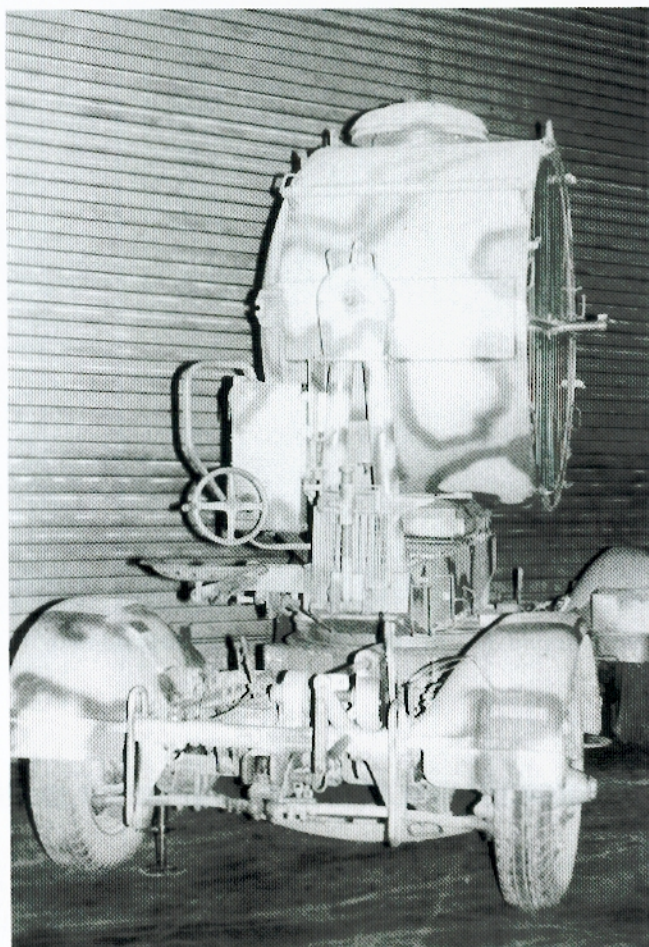
Katholm
Grenaa
Emmedsbo
Fjellerup
Udbyhøj

6/MAA 521
5/MAA 521
4/MAA 521
3/MAA 521
2/MAA 521
1/MAA 521
1/MAA 521

Helberskov
Tofte
Sperrbattr. Hals
Asaa
Saeby
Frederikshavn
Hindenburg Lager

1/MAA 509
1/MAA 509
2/MAA 509
2/MAA 509
3/MAA 509
4/MAA 509
5/MAA 509

Aalbaek Bucht
Aalbaek Bucht
Alarmbattr. Skagen
Sperrbattr. Skagen
Tversted
Lökken
Faarup Klit



Dieser russische 120 cm Beutescheinwerfer diente zum Ableuchten der See.



Der Eingang des Pakbunkers wurde durch eine Betonmauer abgedeckt.



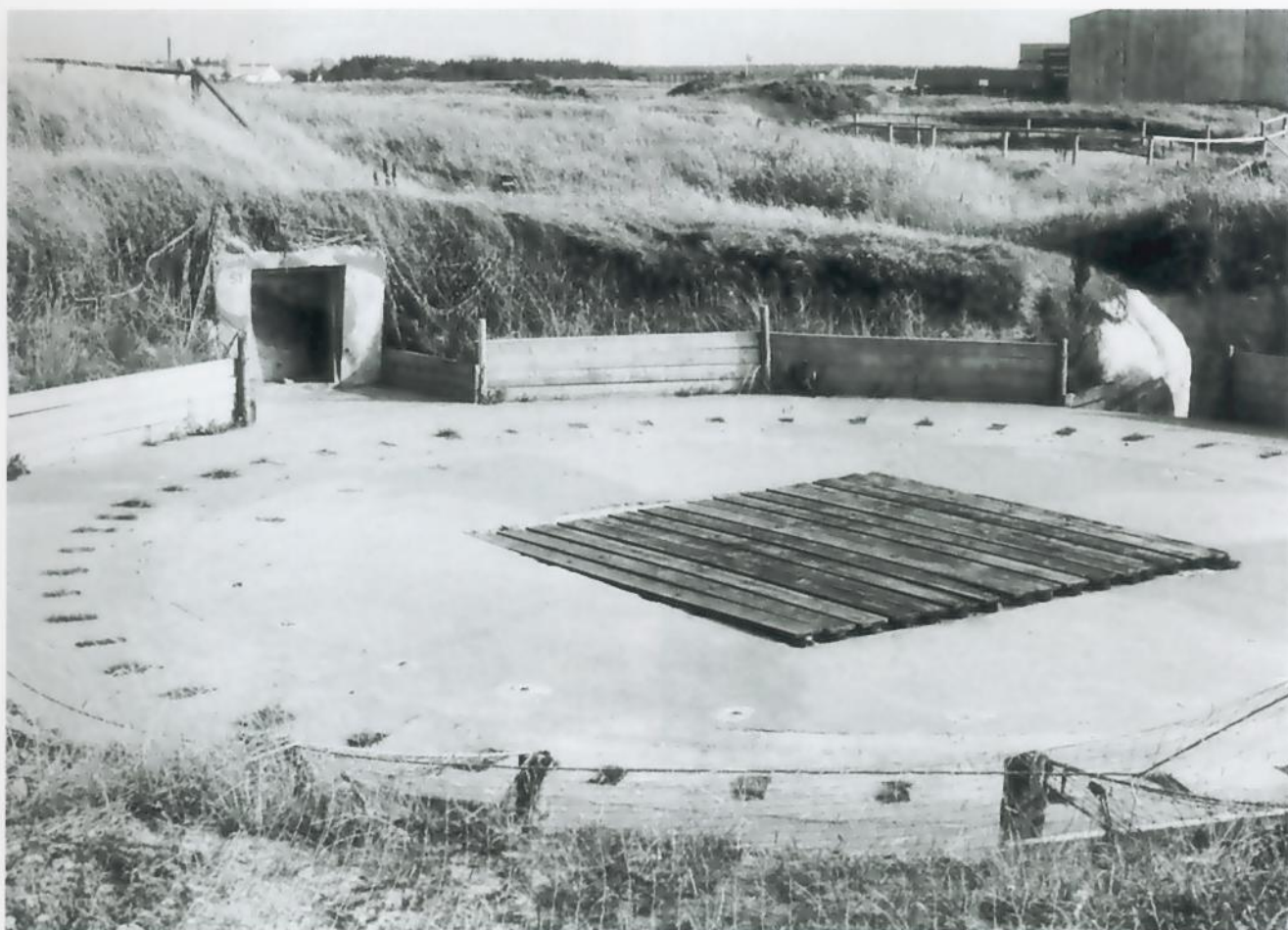
Der Leitstand der HKAR 10/180, Batterie Hirthals West.

Heeres Küsten Artillerie Regimenter in Dänemark

21/HKAR 180	Sleffestrand
20/HKAR 180	Bulbjerg
1/HKAR 180	Vigsö
9/HKAR 180	Hirthals Ost
1 0/HKAR 180	Hirthals West
2/HKAR 180	Klitmöller
31HK.A.R. 180	Lyngby
4/HKAR 180	Tyborön
19/HKAR 180	Törring
5/HKAR 180	Söndervig
17/HKAR 180	Ringköbing Fjord
6/H.K.A.R. 180	Nymindesø
16/HKAR 180	Henne, Henne Strand
11/HKAR 180	Börsmose
15/HKAR 180	Vrögum Pl. Oksby
7/HKAR 180	Blaavands Huk
14/HKAR 180	Blaavands
Kro 13/HKAR 180	Vedsted Ribe
8/HKAR 180	Fanö
12/HKAR 180	Fanö Süd

Marine Flak Abteilungen in Dänemark

MFIA 716	Frederikshavn	10,5 cm
MFIA 814	Hansted	10,5 cm
MFIA 204	Esbjerg	10,5 cm
MFIA 717	Skaade	8,8 cm



Anfänglich standen die 10,5 cm Kanonen 331 (f) der HKAR 10/180 in offenen Bettungen auf Radlafetten.

Geschützchartenstände in Dänmark (Stand 20.2.1945)

Standort	Regelbau	Geschütz	Anzahl
9/180 Hirthals	671	10,5 cm 331 (f)	4
10/180 Hirthals	671	10,5 cm 331 (f)	4
21/180 Slettestrand	671	12,2cm 390/1 (r)	1
17/180 Staunig	686	19,4 cm f)	1
1/180 Vigsö	671	10,5 cm	4
2/180 Klitmöller	671	10,5cm 331 (f)	4
3/180 Lyngby	671	10,5 cm	4
4/180 Thyborön	671	10,5 cm	4
5/180 Söndervig	671	10,5 cm	4
6/180 Nymindégab	671	10,5cm 331 (f)	4
7/180 Blaavand	671	10,5cm 331 (f)	4
8/180 Fanö	671	10,5cm 331 (f)	4
13/180 Vedsted	669	12,2 cm 390/1 (r)	4
19/180 Törring	669	12,2cm 390/1 (r)	4
1/521 Frederikshavn	M270	15 cm (d)	3
2/509 Skagen	M272	12 cm (d)	4
5/509 Faarup	M270	15 cm	4
1/118 Hansted	M270	17 cm SK/L 40	4
4/509 Lökken	M272	12,7 cm	4
LW Grove	L416A	8,8 cm Flak	3
LW Aalborg	L716A	8,8 cm Flak	3

- (1) Heute befinden sich noch zwei Geschütze innerhalb des ehemaligen Batteriegeländes, das zum Bangsbo Fort Museum gehört und in den Sommermonaten zu besichtigen ist.
 (2) Siehe auch: Die Sicherungsstellung Nord, Oliver Wleklinski in IBA Informationen 32.



Laufgang und Munitionsvorratsbunker in der Bettung.



Eingang zu einem Mannschaftsunker in der Batterie Hirthals West.



Die Stahltüren der Bunker sind teilweise noch vorhanden.

*Im Jahr 1943 errichtete man für die
Geschütze Regelbauten vom Typ 671
für die 10,5 cm Geschütze, die dann
auf Sockellafetten gesetzt wurden.*

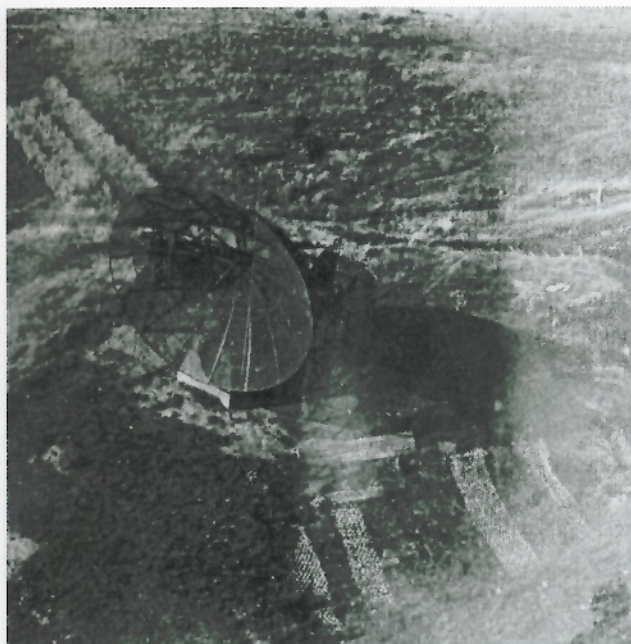


Scharte des Regelbaus 671.



*Innenansicht eines Geschütz bunkers der Batt. Hirthals West in "heutigem Zustand.
Bunker einer 3,7 cm Flak.*





Im Batteriegelände der HKAR 10/180 befand sich eine Stellung für ein FuMG 65 „Würzburg Riese“.

Betonfundament des FuMG 65 in der Batterie Hirthals West.



MG Ringstand zur Nahverteidigung des FuMG 65.

Hanstholm MAA 2/118

Das Gegenstück zur Batt. Vara in Norwegen stellte die Batt. Hanstholm 11 der MAA 118 an der nord-westlichsten Seite Dänemarks dar, die ebenfalls 38 cm Geschütze erhielt.

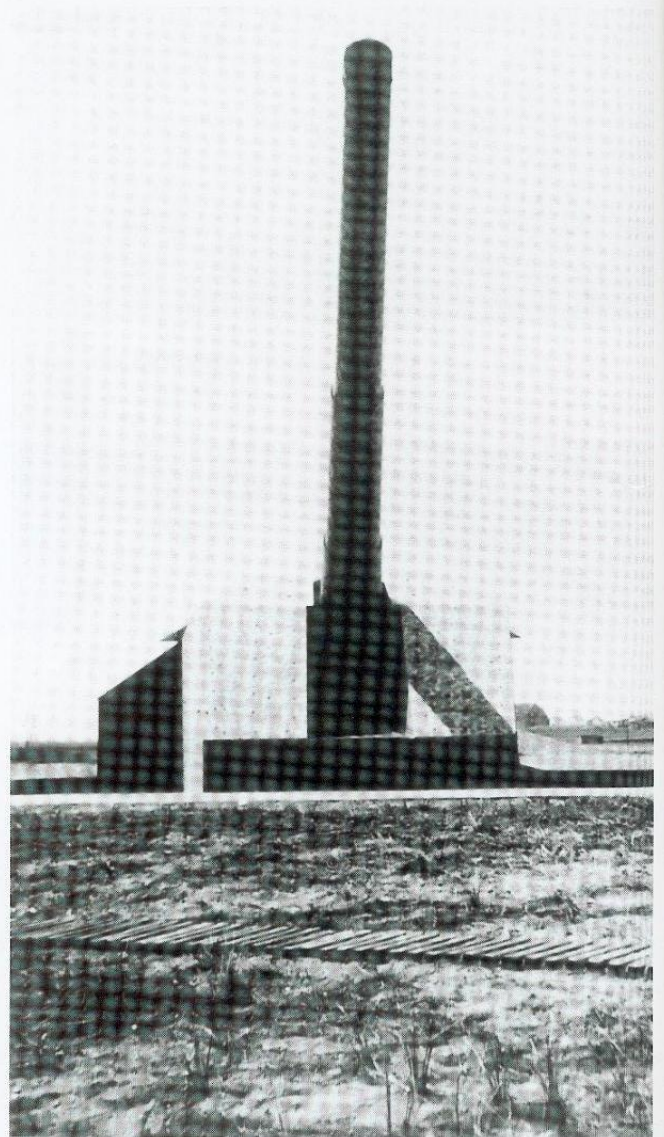
Am Vormittag des 10. April 1940 hatten die ersten deutschen Truppen Hanstholm erreicht, und sogleich eine 7,5 cm Flak Batterie zum Schutz des Hafens aufgestellt. Einen Monat später entschied das Oberkommando der Marine (OKM) in Hanstholm eine schwere Seezielbatterie zu errichten, hierfür waren die neuesten 40,6 cm SK C/34 Marinegeschütze vorgesehen. Die 40,6 cm Schiffskanone C/34, das größte nach dem Washingtoner und Londoner Flottenabkommen erlaubte Kaliber, wurde im Jahr 1934 von Krupp entwickelt. Vorgesehen waren diese Kanonen für die 56 000 t Schlachtschiffe „H.“ und „J.“. Aus der Kriegslage heraus wurden diese Schiffe aber nie gebaut und die elf hergestellten Rohre sollten 1940 der Küstenverteidigung zugeführt werden. Nachdem sich die Erprobung der 40,6 cm Rohre im Bettungsschießgerüst C/39 auf der Halbinsel Hela aber bis zum Ende des Jahres 1940 verzögerte kamen die Rohre schließlich ab 1941 in zwei Batterien in Norwegen und der Batt. „Schleswig Holstein“ bei Sangatte in Frankreich zum Einsatz. Der Batterie Hanstholm teilte man dann die baugleiche 38 cm SK C/34 zu, die sofort verfügbar waren.

Nach einer kurzen Planungszeit begann die OT im Sommer mit den Bauarbeiten, dabei wurden ein großer Teil der Bauaufträge an dänische Firmen vergeben. Zeitweise arbeiteten über 1000 Mann auf der Baustelle. Im Spätherbst des Jahres waren die vier Kesselbettungen fertiggestellt und der Einbau der 38 cm SK C/34 begann. Am 15. Mai 1941 konnten Turm 3 und 4 eingeschossen werden, bis zum 28. August folgten Turm 1 und 2. Am 12. September fand unter der Leitung des Abteilungskommandeurs der MAA 118, Korv.Kpt Dr. Crüger, das erste Scharfschießen der Batterie statt.

An die Geschützbettung schlossen sich Unterkünfte, Waschräume, Sanitäranlagen für die ca. 100 Mann starke Turmbesatzung, sowie mehrere Munitions- und Kartuschenräume an. In den Munitionsräumen konnten 160 Granaten und ebensoviele Vor- und Hauptkartuschen gelagert werden. Zum Transport der Munition waren an den Decken auf Schienen laufende Flaschenzüge angebracht, die einerseits zu den Munitionsschleusen, andererseits zu den Gleisen einer Schmalspurbahn führten. Diese 3,6 Km lange Bahn verband die Geschütztürme und die sechs Reservemunitionsbunker miteinander. Jeder Turm besaß eine eigene Energieversorgung in Form eines Schiffsdieselmotors, der aber nur im Notfall benutzt wurde. Normalerweise entnahm man den Strom dem öffentlichen Netz.

Den Geschützen vorgelagert, wurde der Hauptleistand mit einem 10 m E-Meßgerät gebaut. Außerdem war die Batterie mit weiteren acht Leitständen verbunden, die sich auf eine Länge von 79 Km verteilten. 1942 wurde zudem ein Funkmeß-Gerät vom Typ Würzburg Riese zur Feuerleitung aufgestellt. Hanstholm blieb noch bis in das Jahr 1943 eine Baustelle. Auf dem 9 km² großen

Festungsgebiet entstanden neben der schon seit 1940 bestehenden 17 cm Kanonenbatterie (1/118), 4 Flakbatterien mit 10,5 cm Geschützen (MFIA 814) und eine Funkmeßstation mit einem Mammut, sowie einem See-Elefant Gerät. Insgesamt baute die OT 455 Bunker und Gebäude, die Besatzungsstärke betrug 6000 Mann. Batteriechef war bis zum Dezember 1942 Korv.Kpt. Dr. Crüger, nach dessen Freitod übernahm Korv. Kpt. Knippenberg den Befehl. Nach der Kapitulation blieben die Geschütze in Hanstholm noch bis September 1945 von den deutschen Soldaten besetzt. In dieser Zeit fanden unter englischer Aufsicht viele Manöver statt, anschließend wurden die Stellungen der dänischen Marine übergeben. Heute befindet sich in Hanstholm ein sehenswertes Museum, auch die Schmalspurbahn ist wieder in Betrieb und mit ihr werden die Besucher durch das ehemalige Batteriegelände gefahren.



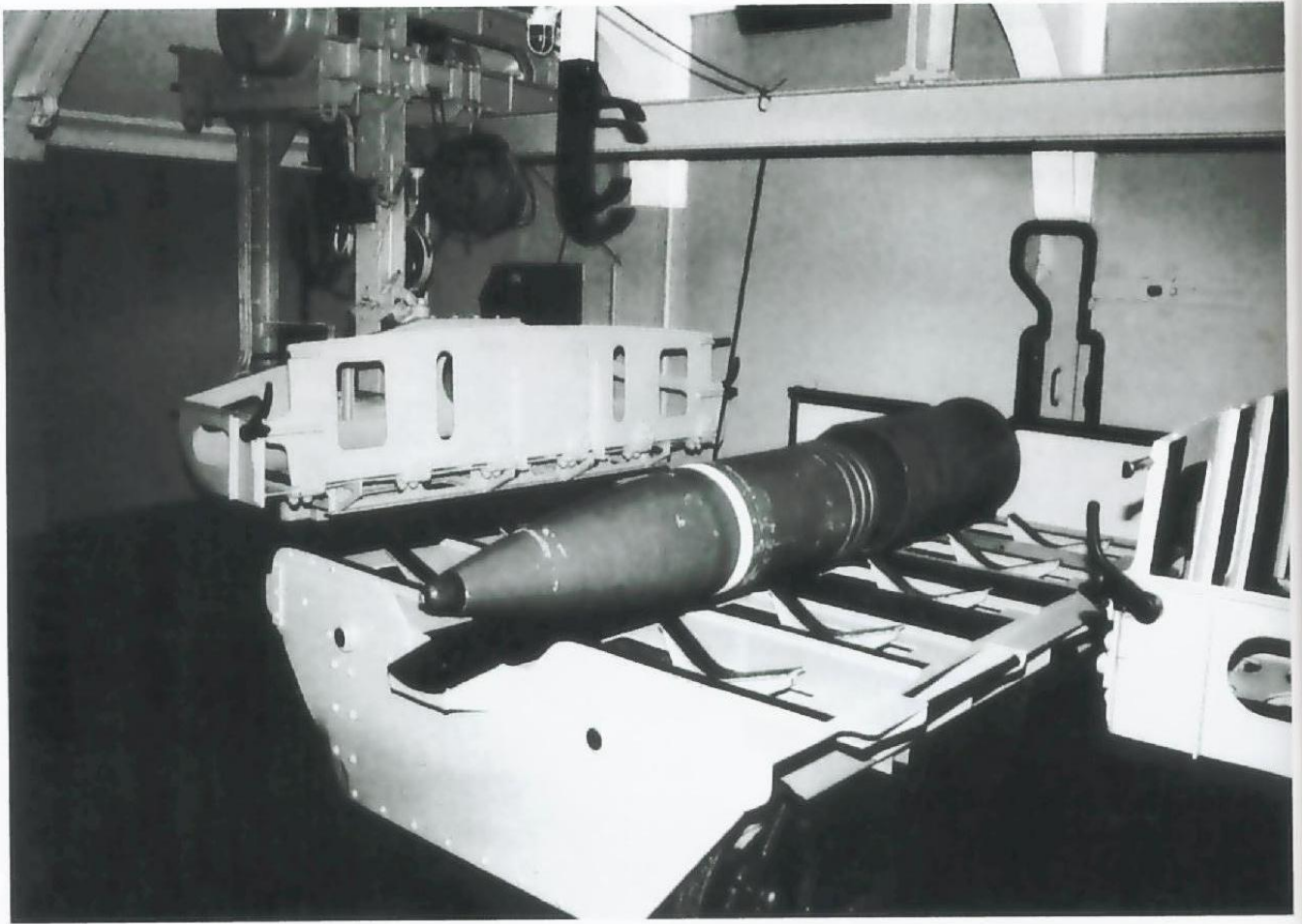
Ein 38 cm SK C/34 Geschütz der Batt. Hanstholm 11 in erhöhter Feuerstellung.



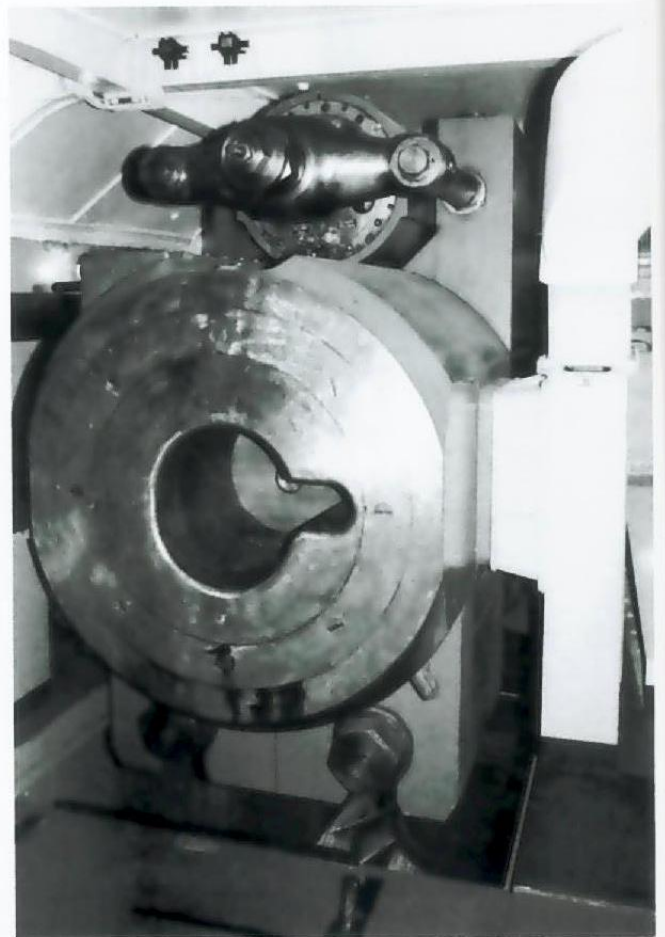
In Hanstholm wurden nach dem Krieg alle Geschütze entfernt, eine baugleiche Kanone befindet sich noch heute in der Schwesterbatterie „Vara“ bei Kristiansand.



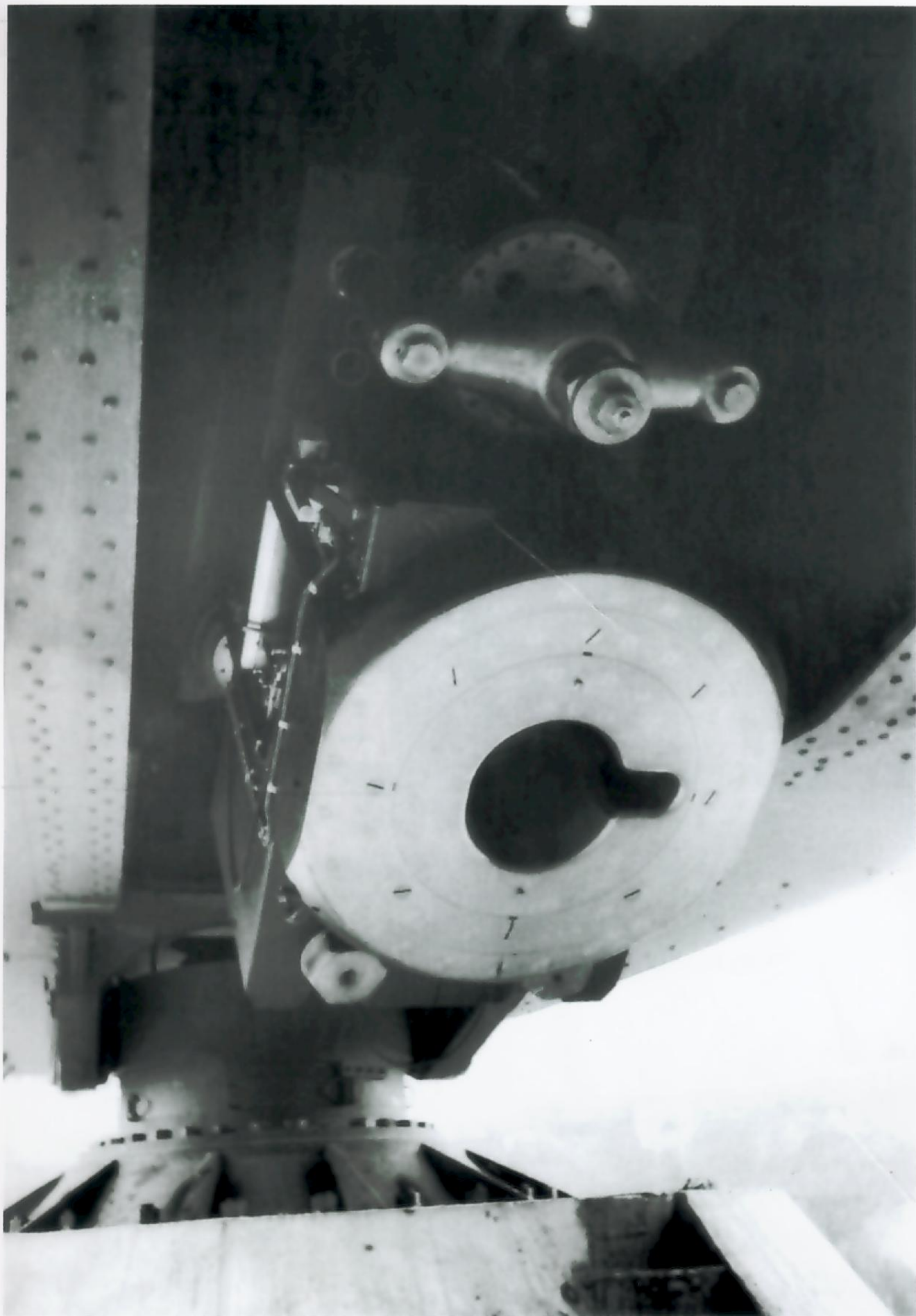
An der rechten Turmseite befand sich der Munitions- und Kartuschenaufzug.



Der Ladewagen mit einer 38 cm Sprenggranate L/4,6 mit ballistischer Haube und Kopfzünder. Die Geschoßlänge betrug 175 cm. Außerdem konnten 38 cm Sprenggranaten L/4,4 mit Haube und Bodenzünder, Länge 168 cm und Panzergranaten L/4,4 ebenfalls mit Haube und Bodenzünder, verschossen werden. Alle Granaten wogen 800 Kg und wurden mit der Hauptkartusche (110 Kg Pulver RP C/38) und der Vorkartusche (101 Kg Pulver) verschossen. Je nach Zielentfernung benutzte man auch nur die Hauptkartusche. Die Höchstschußweite betrug bei einer V_0 von 820 m/sec. 42 000 m.



Das Bodenstück der 38 cm SK C/34.



In höchster Feuerstellung senkte sich das Bodenstück der 38 cm SK C/34 aus dem Bettungsschießgerüst heraus.



Der Ladegang wurde mit 5 cm starken Stahlplatten abgedeckt, die sich beim Drehen des Turmes automatisch anhoben.

Eine Kesselbettung mit dem Geschützsockel und dem Drehkranz der Batterie Hansted 11 im heutigen Zustand.





Der Haupteingang eines Geschützbusters mit der Wache.

Ansicht des Ladegangs mit der Munitionsschleuse.



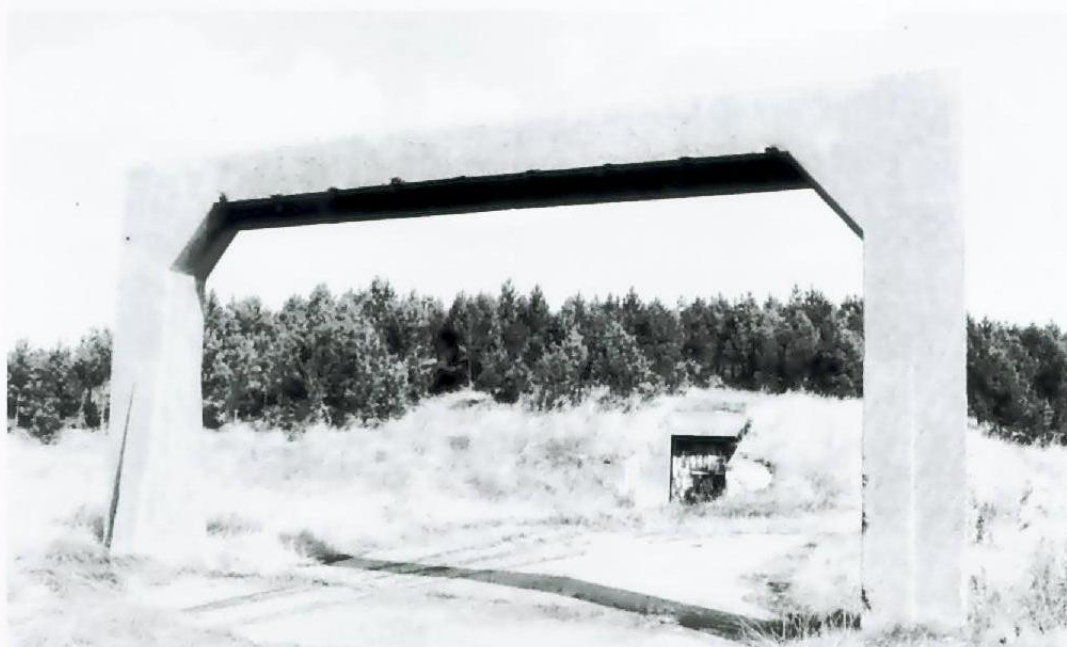


Die Munitionsschleuse zum Ladegang im Vorratsbunker mit einer 38 cm Granate.



Die Granate und Kartuschen wurden durch eine Hängeförderungsanlage zur Munitionsschleuse befördert.

Zur Munitionslagerung legte man im Batteriebereich zwei Vorratsbunker an, die durch eine Schmalspurbahn mit den Geschütz bunkern verbunden waren. Über einen Munitionsgalgen lud man die Munition vom LKW auf die Schmalspurbahn um. Im Hintergrund ist der Eingang eines Vorratsbunkers zu sehen.



*Der Zufahrtstunnel der
Versorgungsbahn zu Turm 3.*



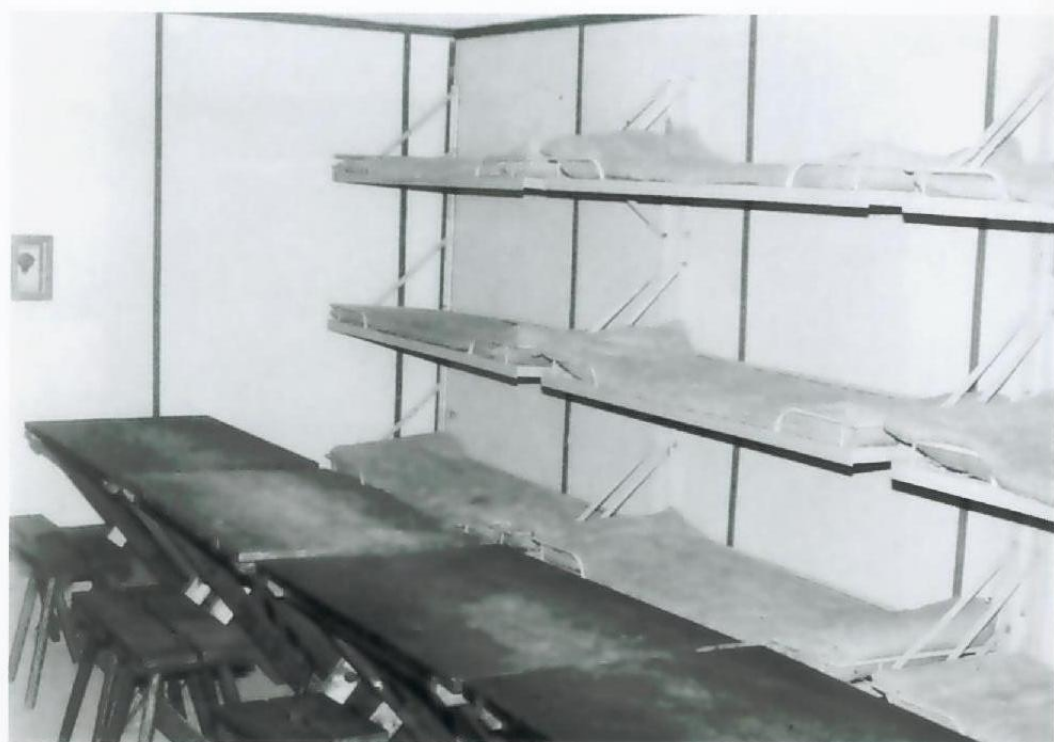
*Eine Umladestation für Grana-
ten und Kartuschen im Zufahrts-
tunnel.*



An der Südseite der Geschützstellungen schlossen sich Maschinenräume, Unterkünfte und Wachräume an. Dieser Teil des Bunkers war gasdicht ausgelegt. Das Foto zeigt eine Tür zum Maschinenraum.



Das 10 m E-Meßgerät der Batterie Hansted 11 auf dem Hauptleitstand.



Mannschaftsraum mit Klappbetten.

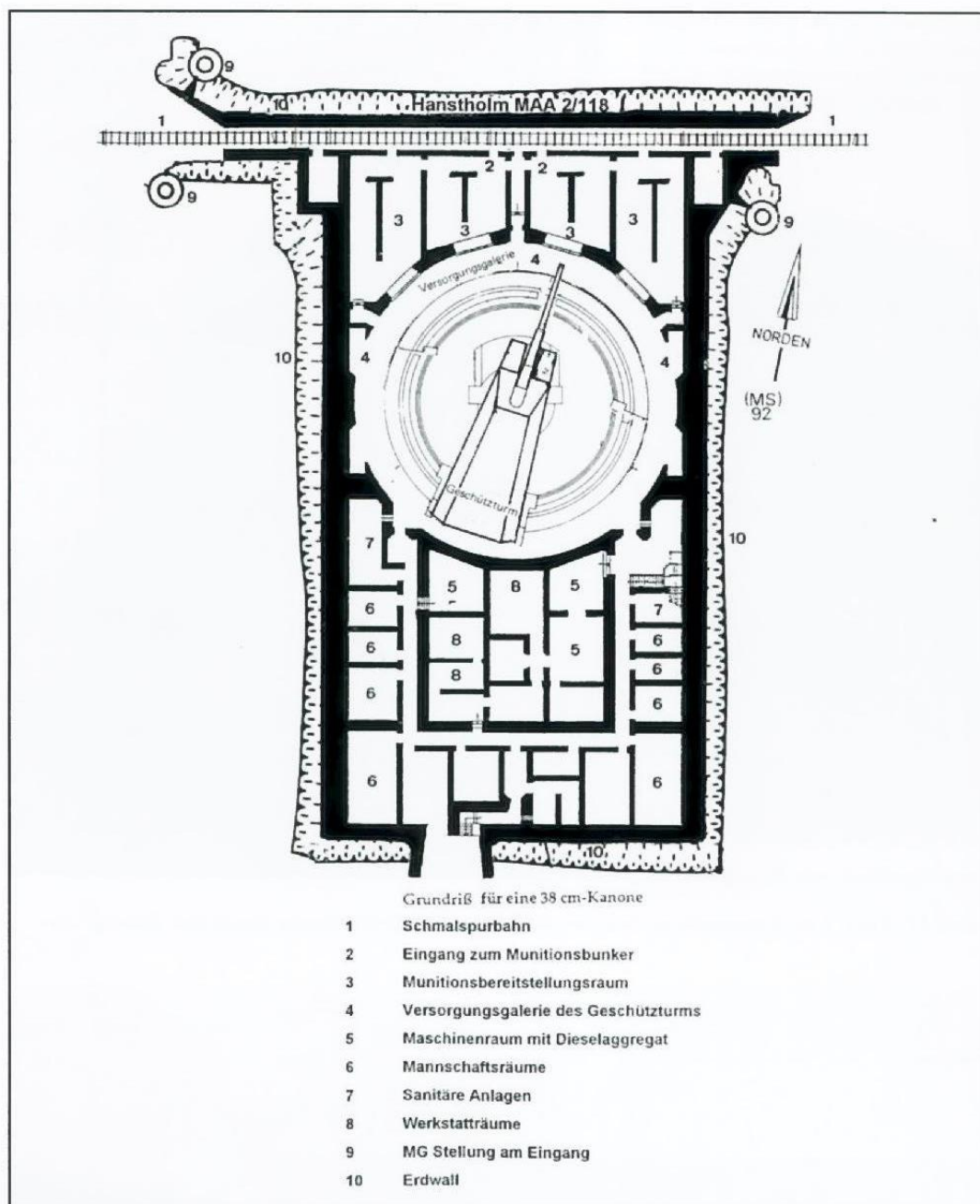


Beobachtungsbunker in Batteriegelände von Hanstholm.

Der Batteriechef von Hansted II, Korv. Kpt. Knippenberg, links im Bild, bei einer Besichtigung durch den Kommandierenden Admiral Nordsee.



Grundriß eines 38 cm
Geschütz bunkers der
Batt. Handsted 11

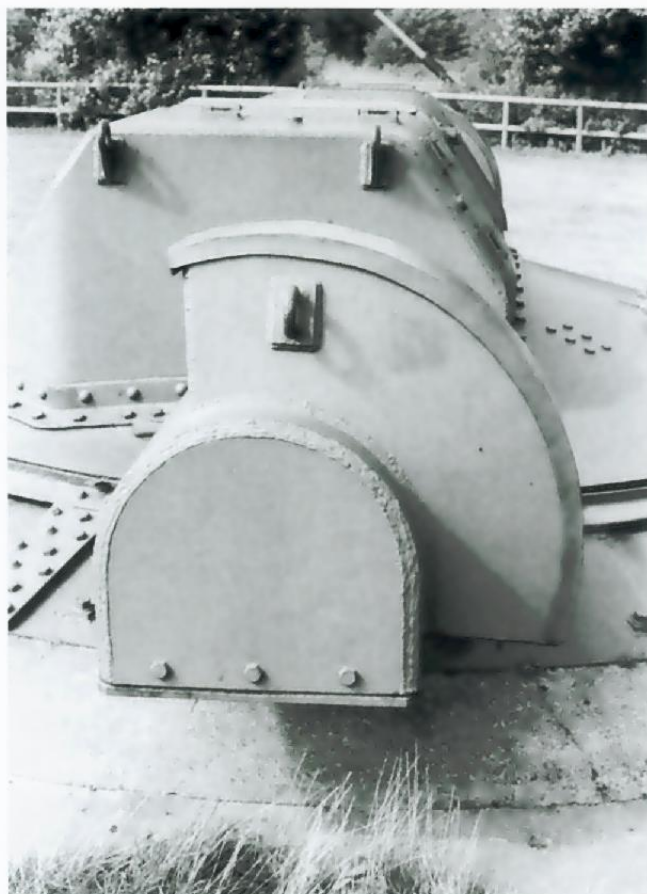


Eine 3,7 cm Flak der Festung Hanstholm.

Flakbatterie Frederikshavn

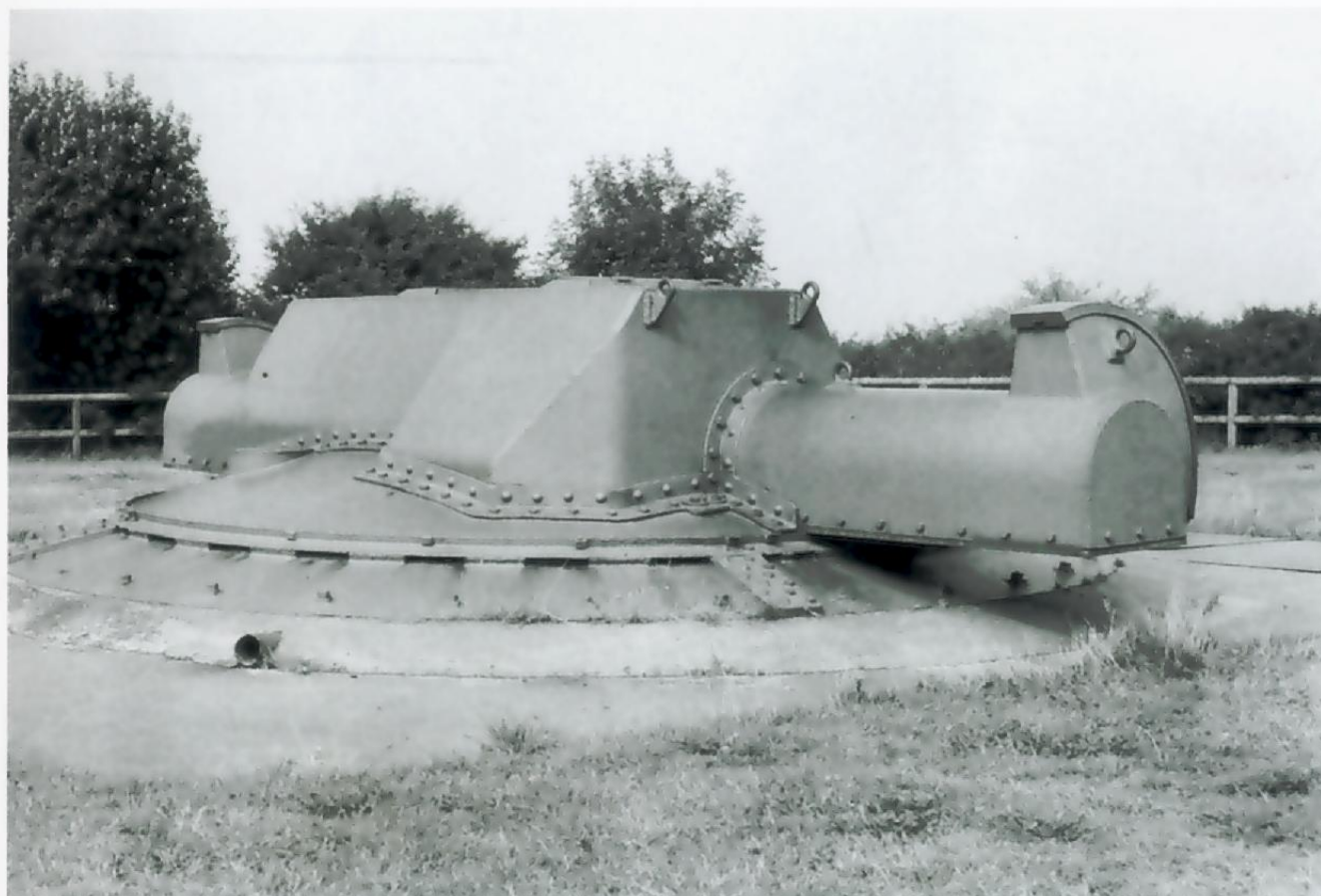
Bei Frederikshavn wurden die 2. und 4. Batterie der MFIA 716 mit jeweils vier 10,5 cm SK C/32 in 8,8 cm Mittelpivotlafette C/30 in den Flak und Sperrbatterien Nord und Süd aufgestellt. Zu jeder Batterie, die sowohl für die Flugzeugabwehr und auch in den Küstenkampf verwendet werden konnten, gehörten noch einige leichte Flak. Beide Batterien erhielten eine Festungsmäßigen Ausbau.

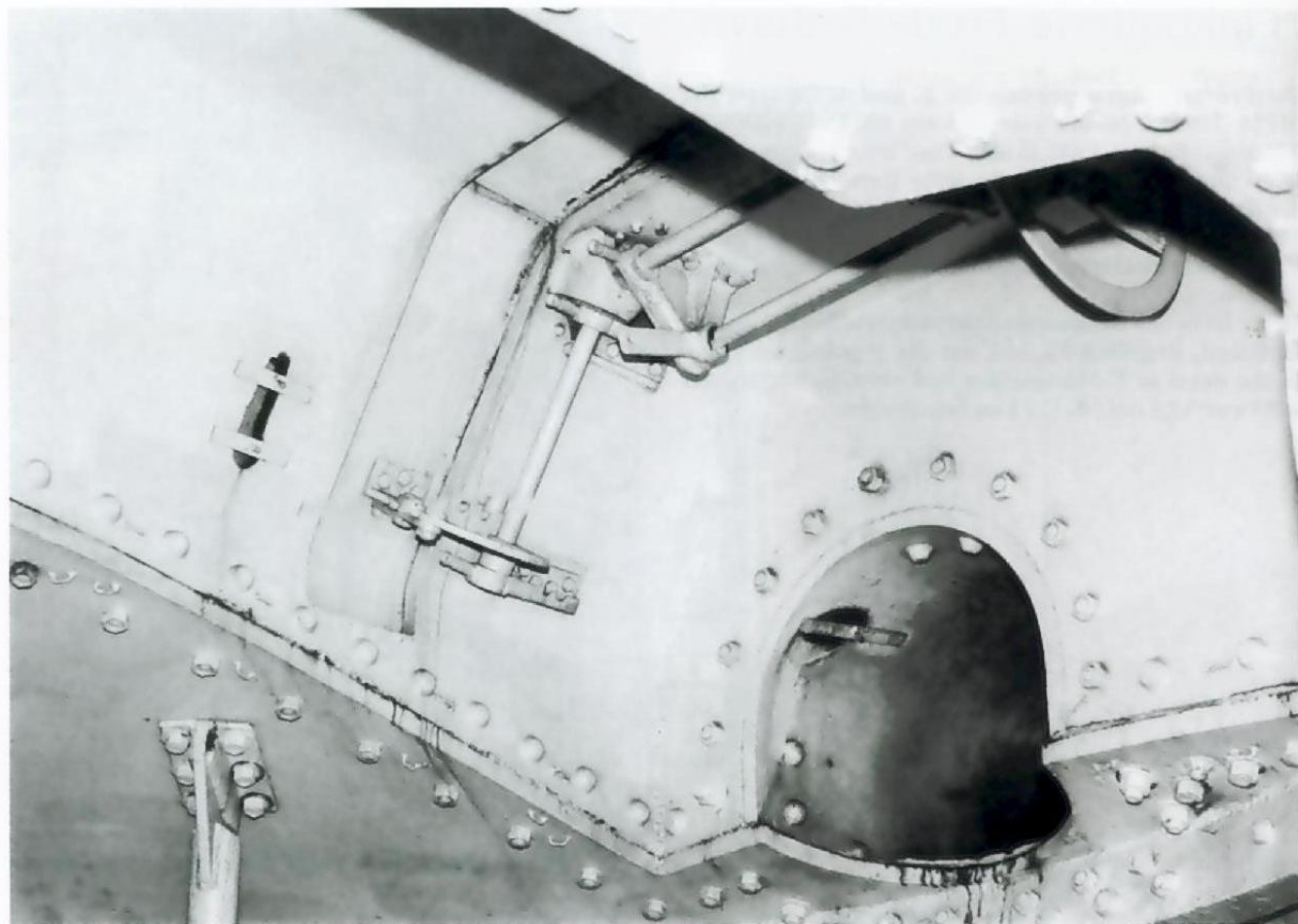
Heute ist in der ehemaligen Sperrbatterie Nord noch der Leitstand, Regelbau FL 244, mit der gepanzerten Drehhaube des 6 m E-Messgerätes und ein Geschütz bunker mit einer 10,5 cm SK C/32 zu besichtigen.



Seitenansicht der Drehhaube.

Die gepanzerte Drehhaube des 6 m E-Meßgerätes auf dem Regelbau FL 244.





Innenansicht der Drehhaube mit einem Handrad zum Öffnen der Optikabdeckung.



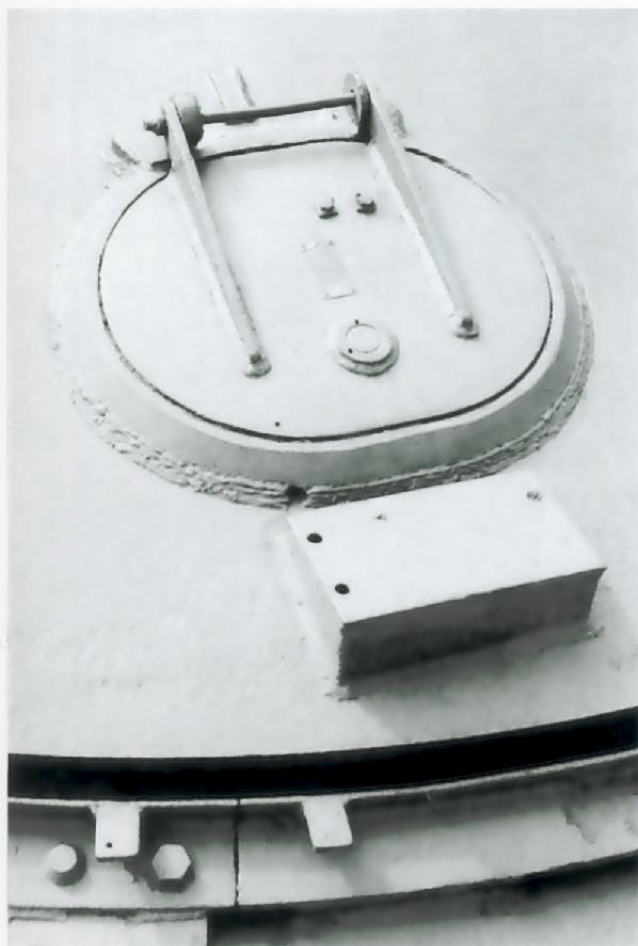
Die Abdeckung der Optik.



Der Drehkranz der Panzerhaube.

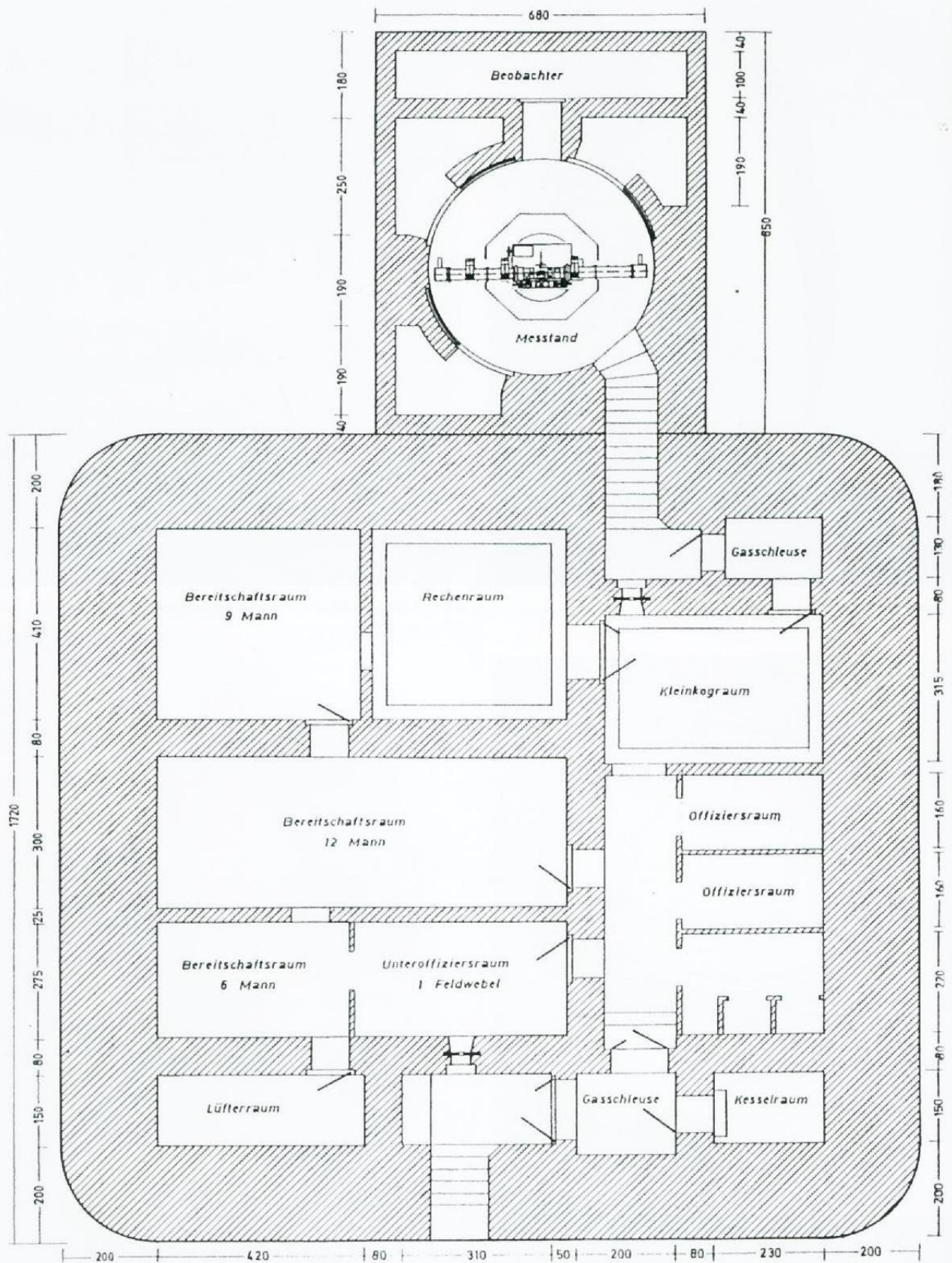


Der Ausgang im Innern des Regelbaus FL244 zum E-Messerraum.



Die Ausstiegsluke der Panzerhaube.

Schwerer Flak I und II Leitstand



Zeichnung des Regelbaus FL 243.

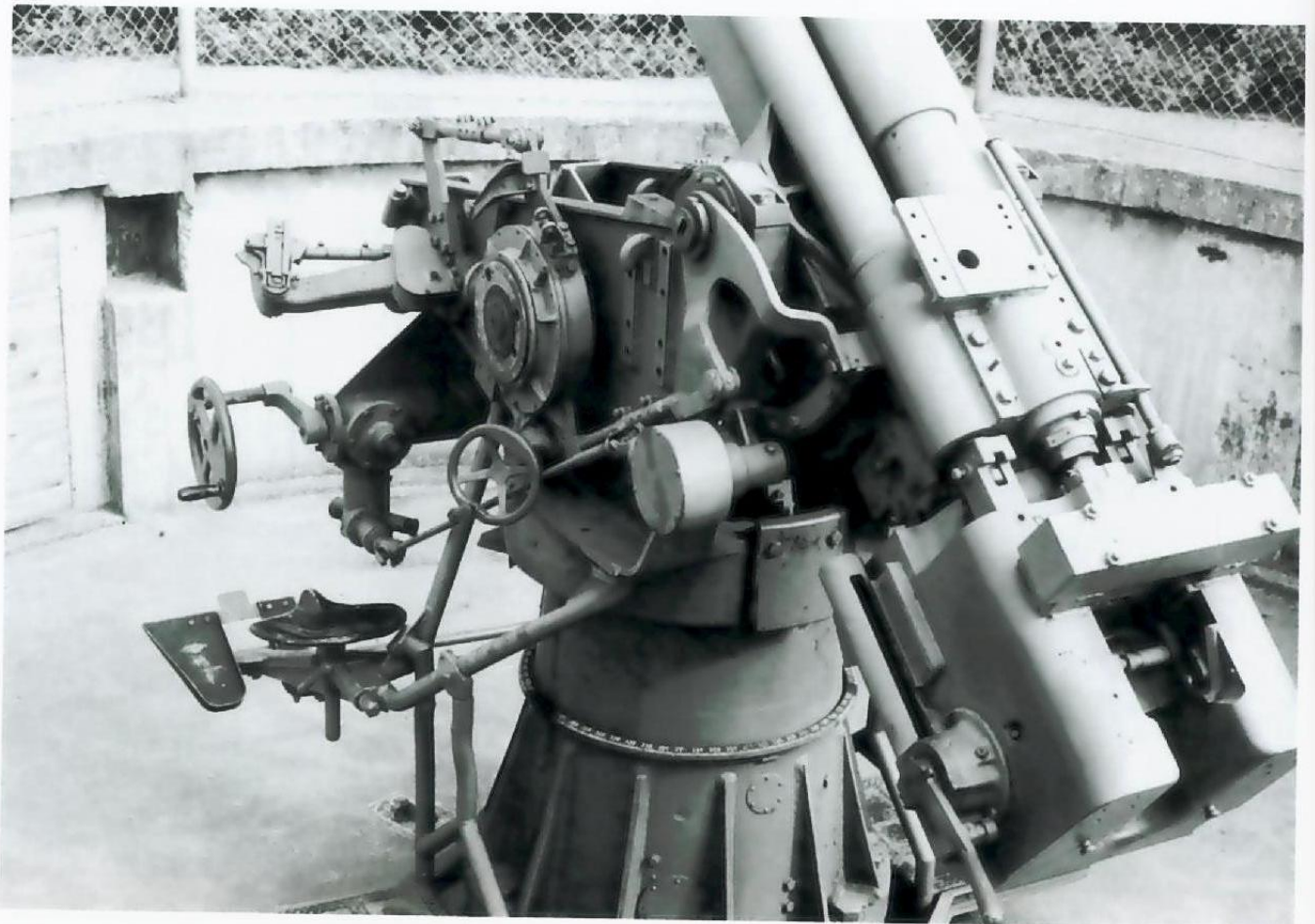


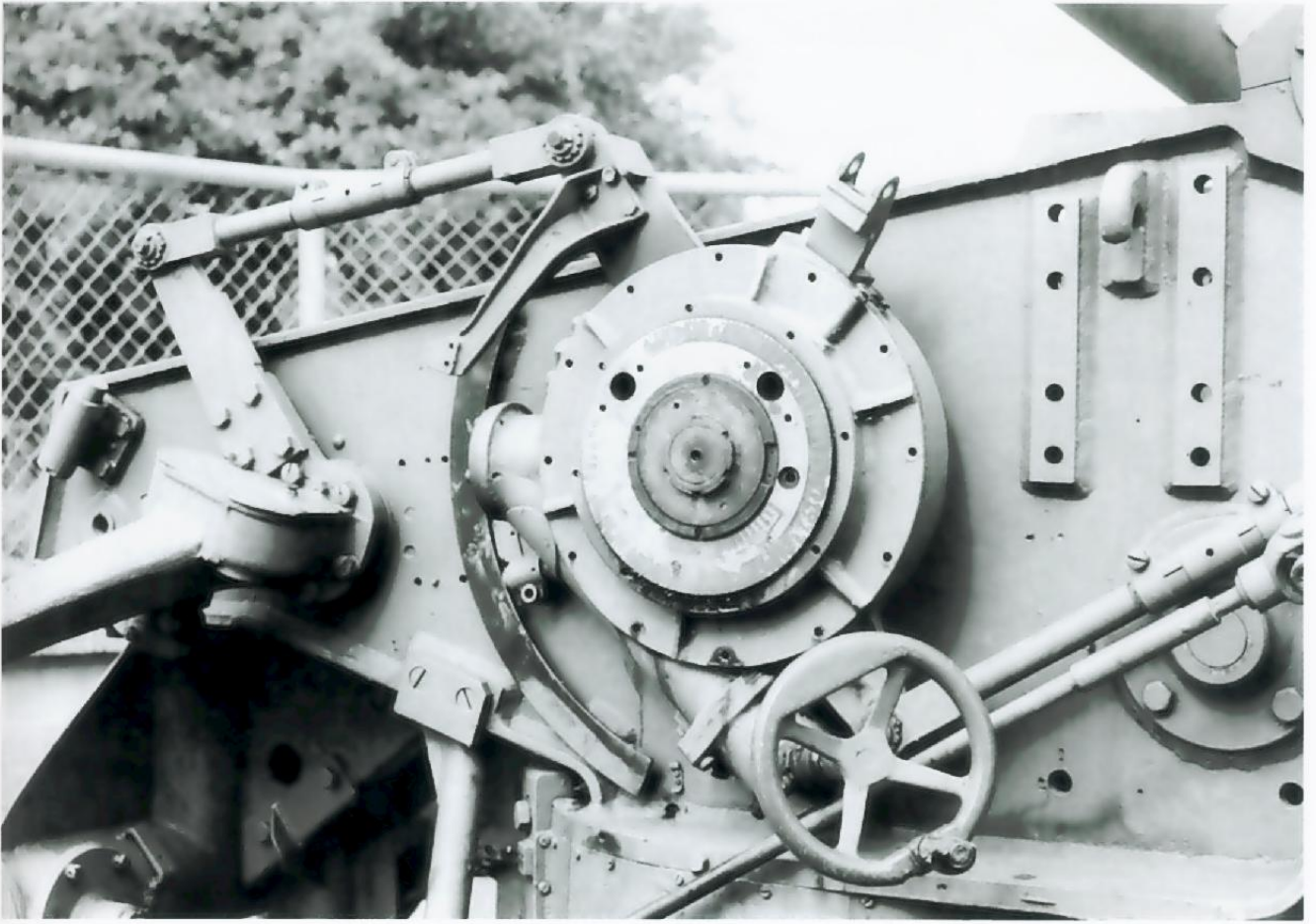
Das 10,5 cm SK C/32 in erhöhter Feuerstellung.



Seitenansicht der 10,5 cm SK C32 Kanone.

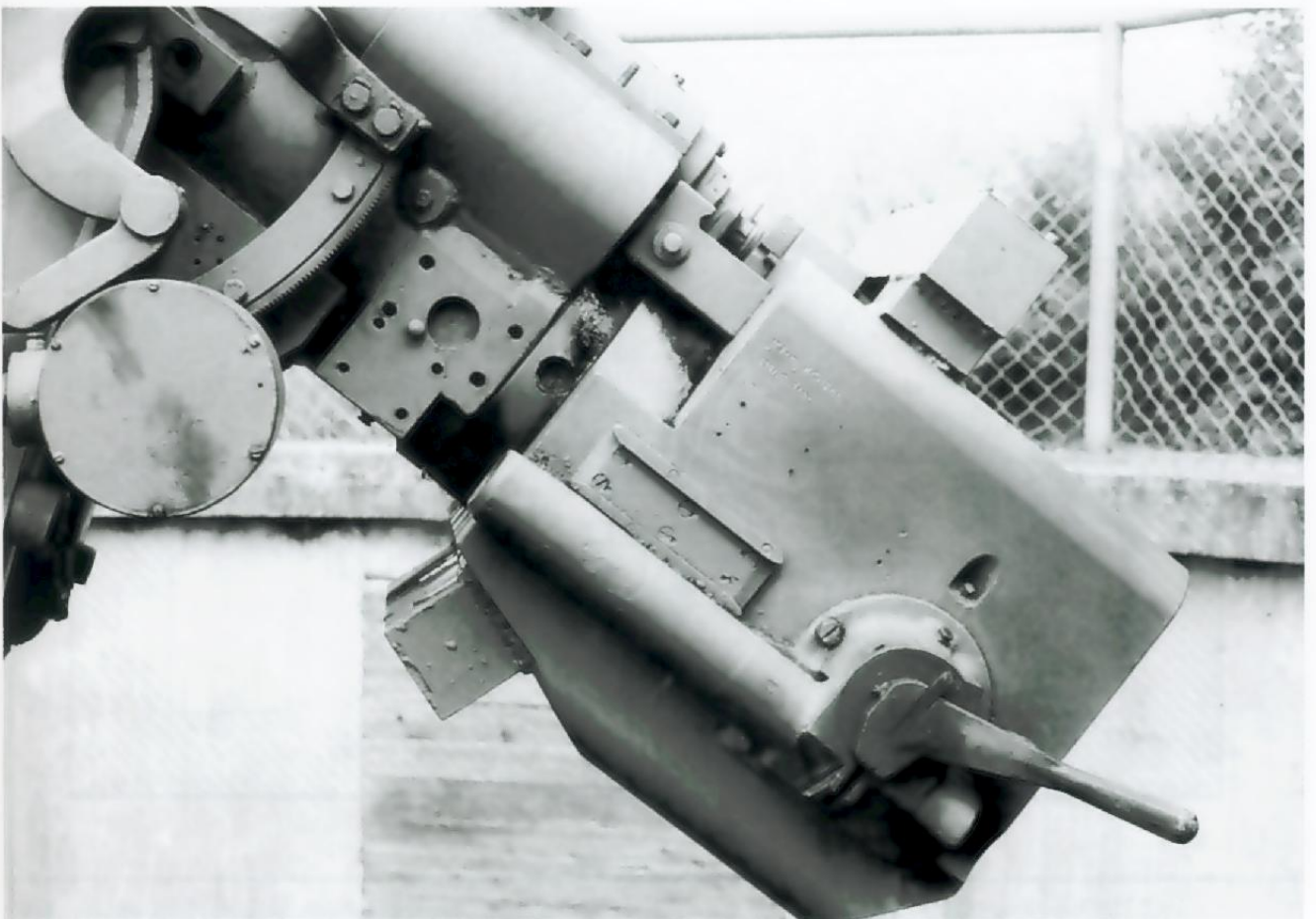
Die linke Geschützseite mit dem Sitz und den Handrädern des Höhenrichtkanoniers.

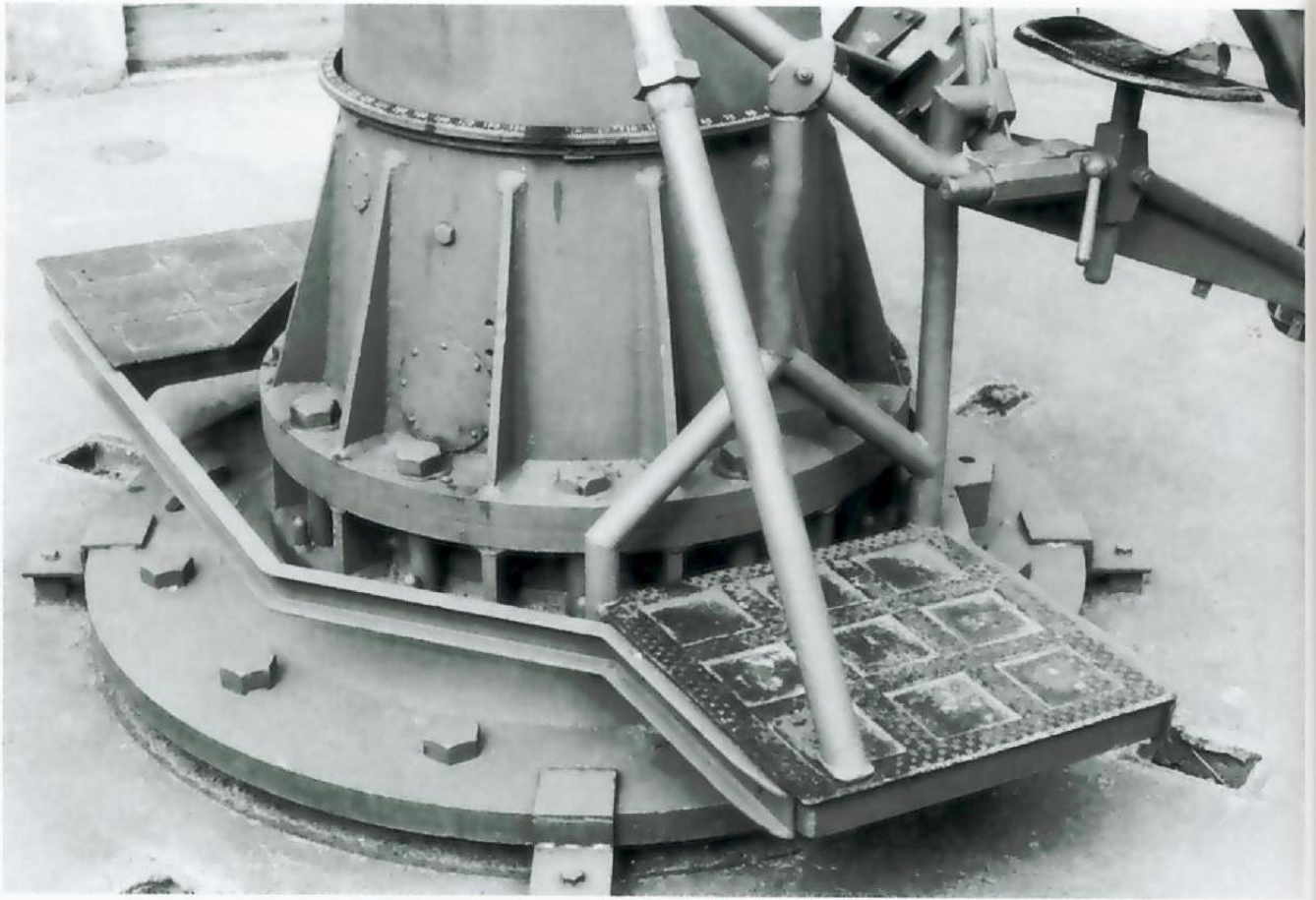




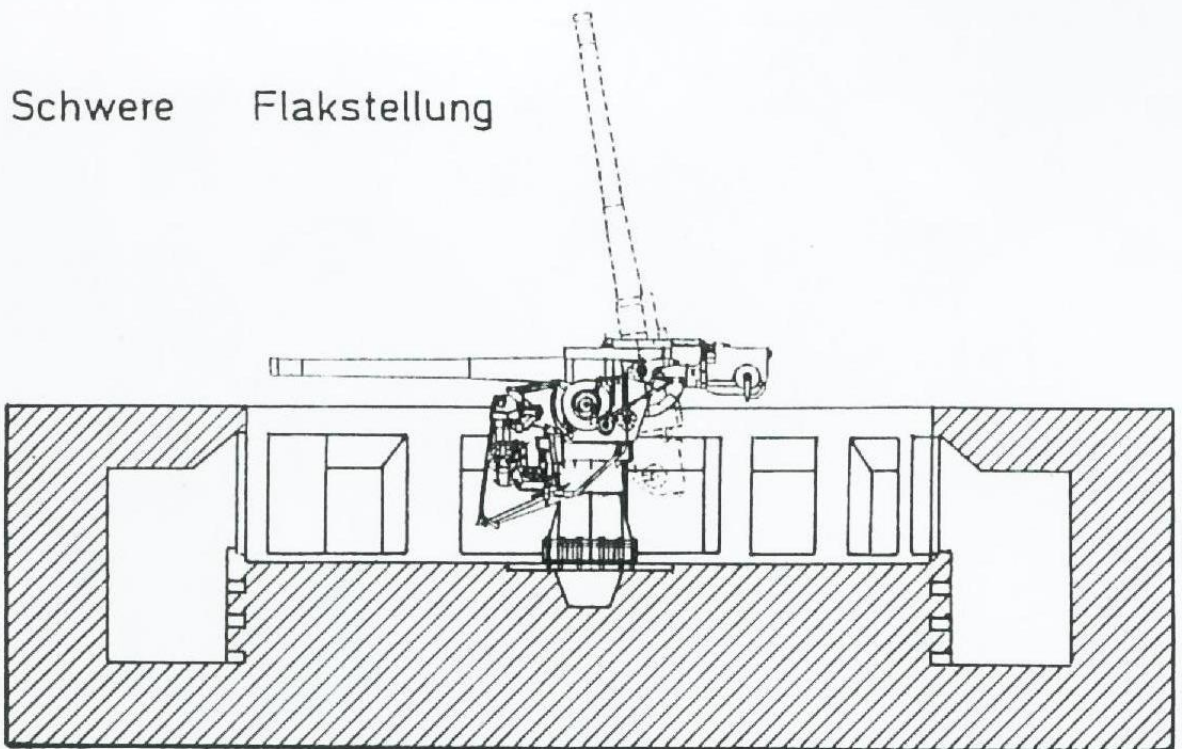
Teile der Zieleinrichtung an der 10,5 cm SK C/32 mit der E-Scheibe.

Der Fallblockverschluß mit dem Hebel zum Schließen und Öffnen des Verschlusses.

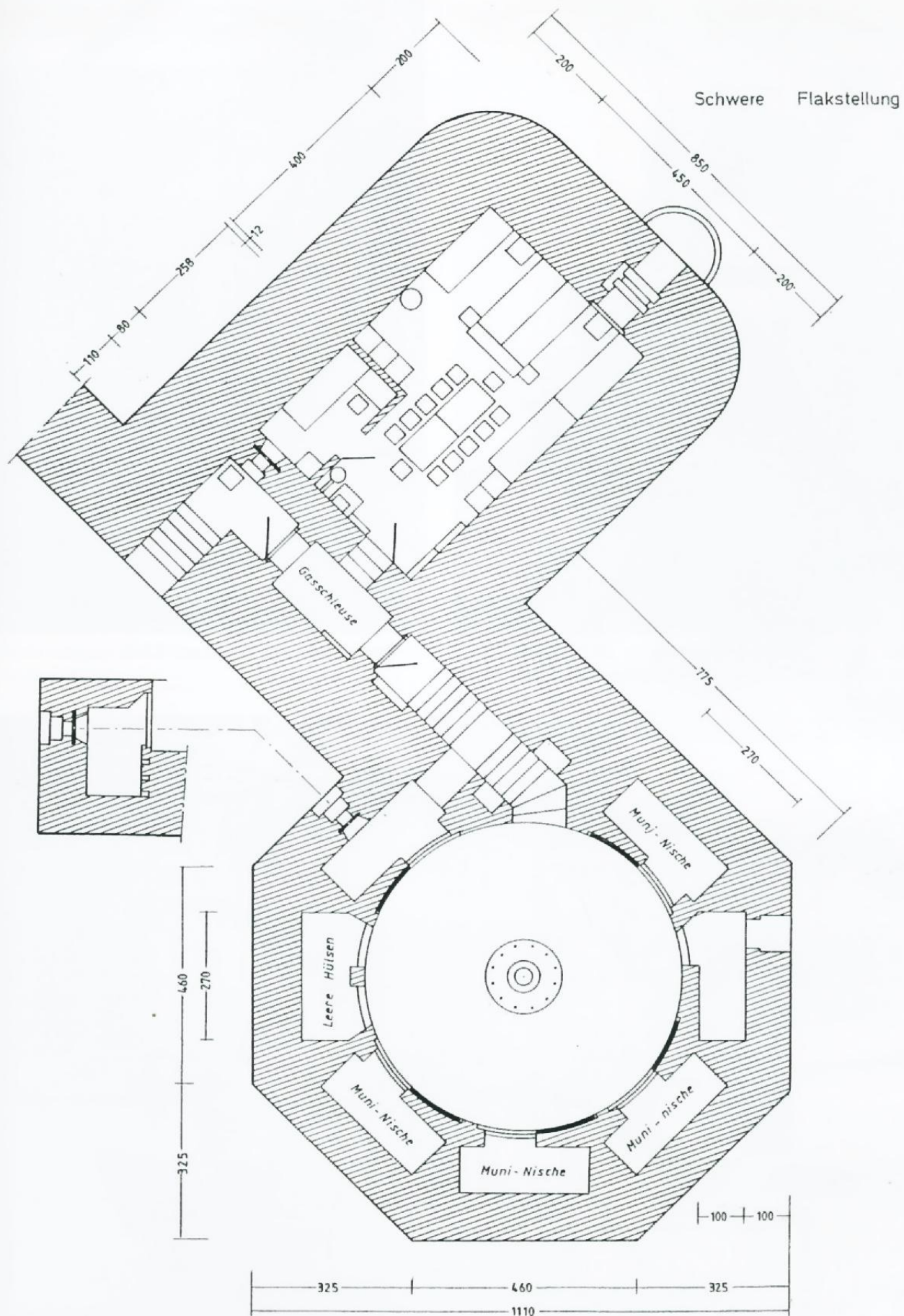




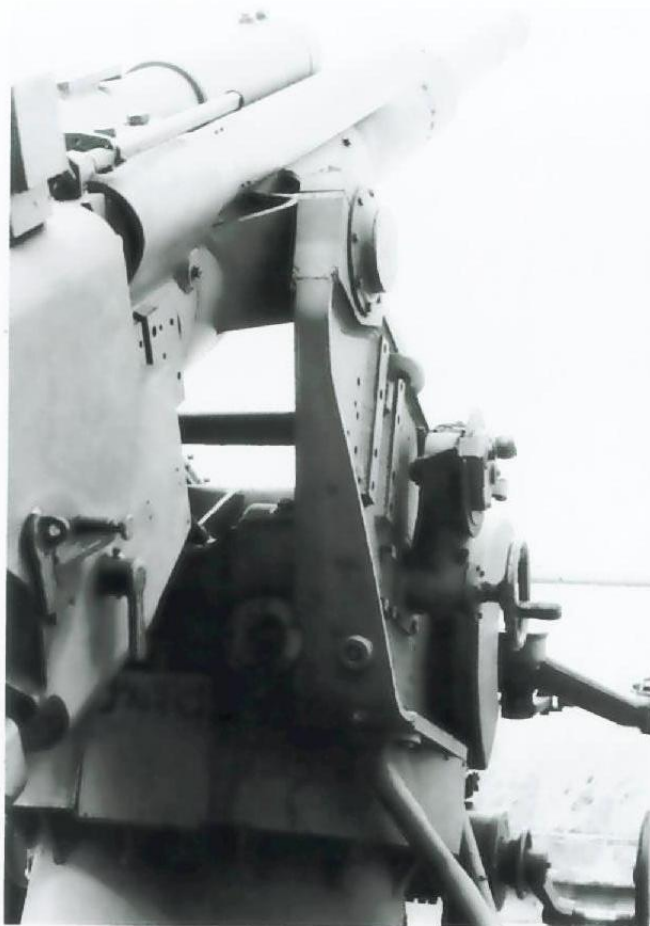
Der Lafettensockel der 10,5 cm SK C/32 im Geschützstand des Regelbaus FL243.



Die 10,5 cm SK C/32 im Regelbau FL243.



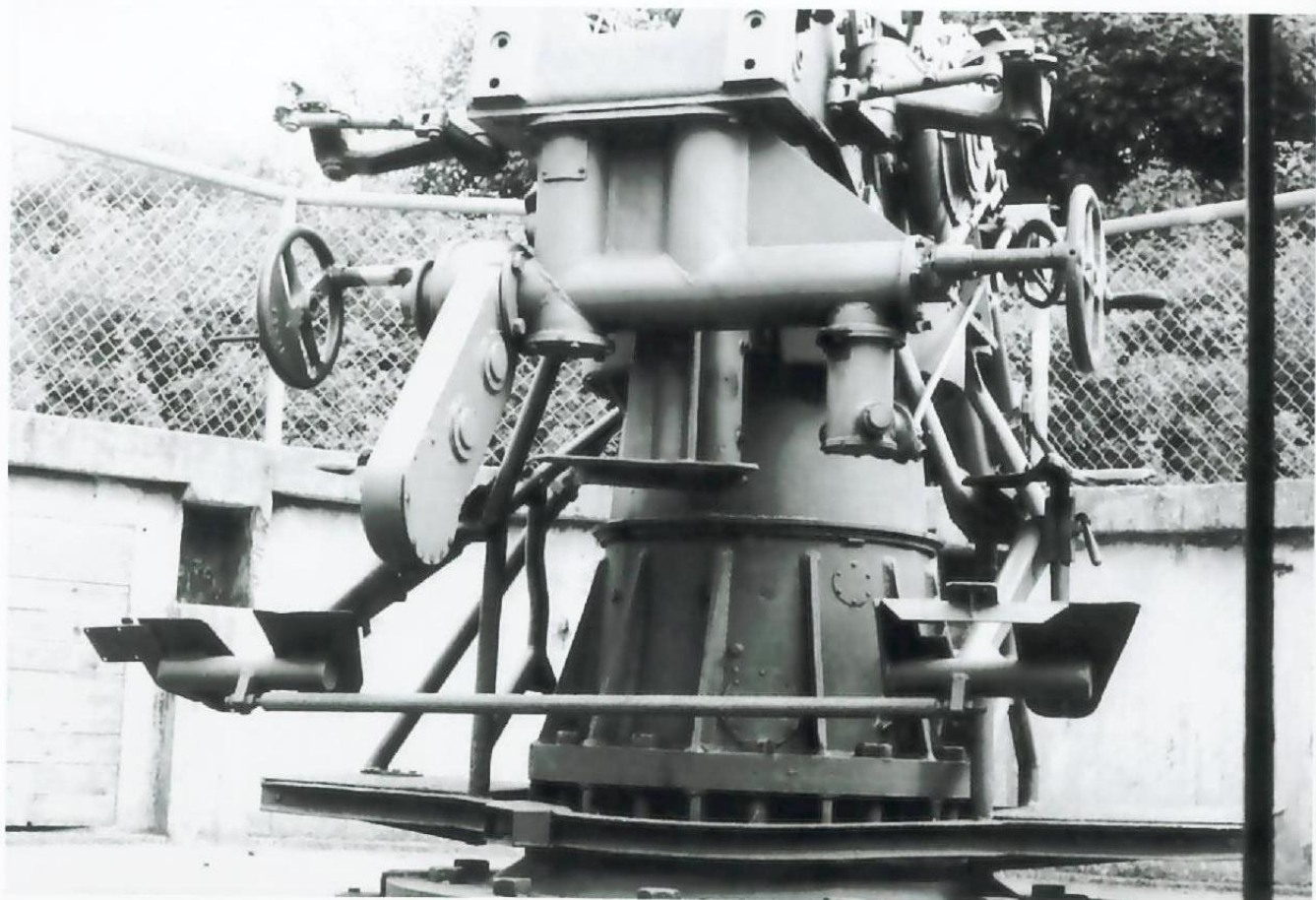
Der Regelbau FL243, schwere Flakstellung.



*Blick auf die Lafette und das Rohr der 10,5 cm SK C/32.
Das Rohr hatte 32 Züge mit rechtsgängigem, zunehmenden
Drall.*



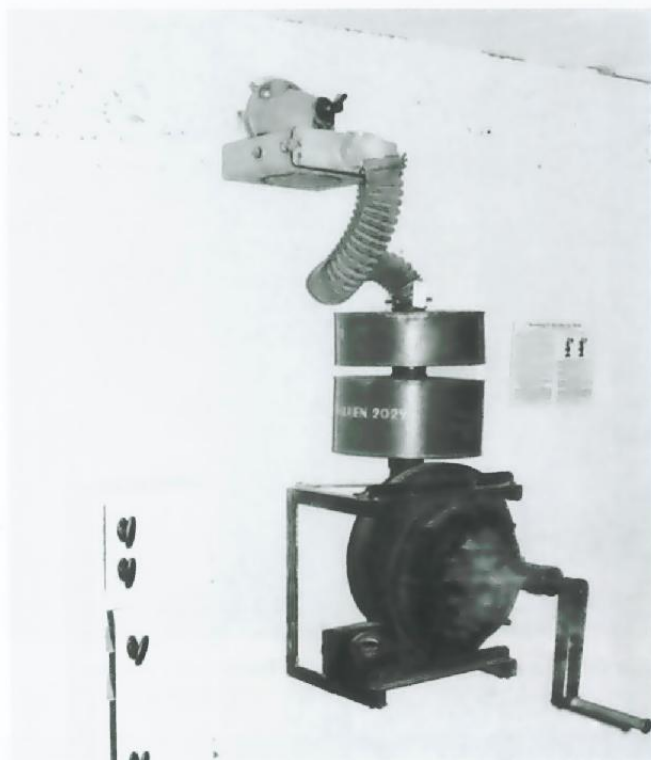
Die Eingangstür zum Regelbau FL243.



Der Lafettensockel der 10,5 cm SK C/32 mit den Richträdern.



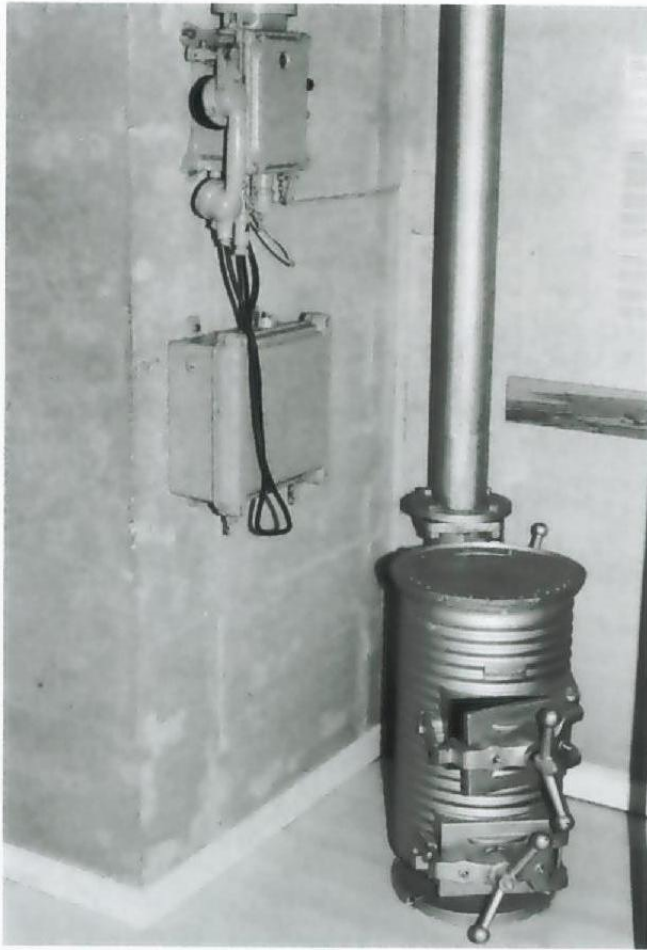
Der Bunkereingang wurde durch eine MG oder Gewehr-scharte gedeckt.



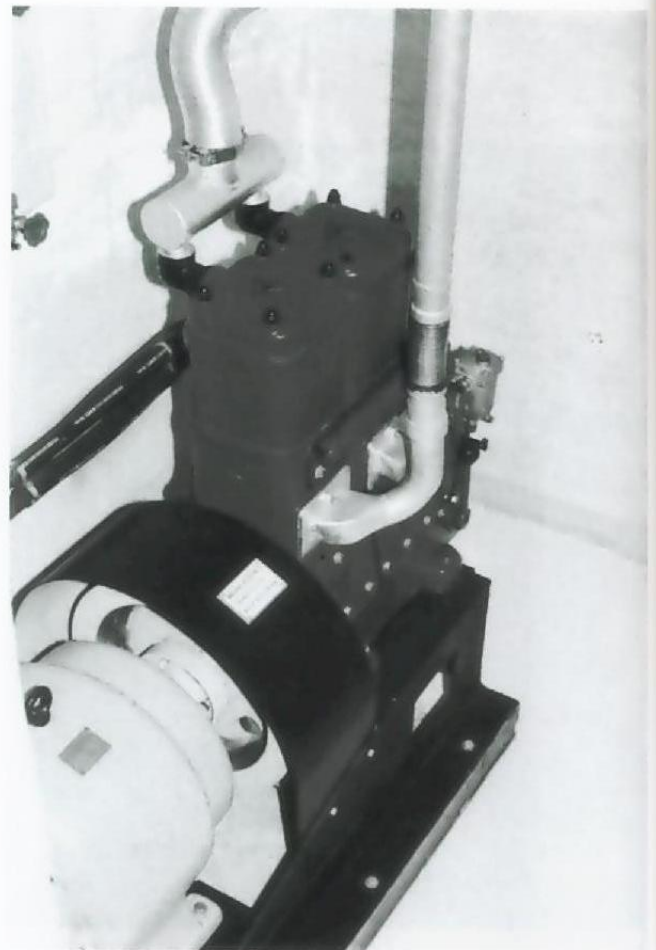
Luftfilter im Bunker.



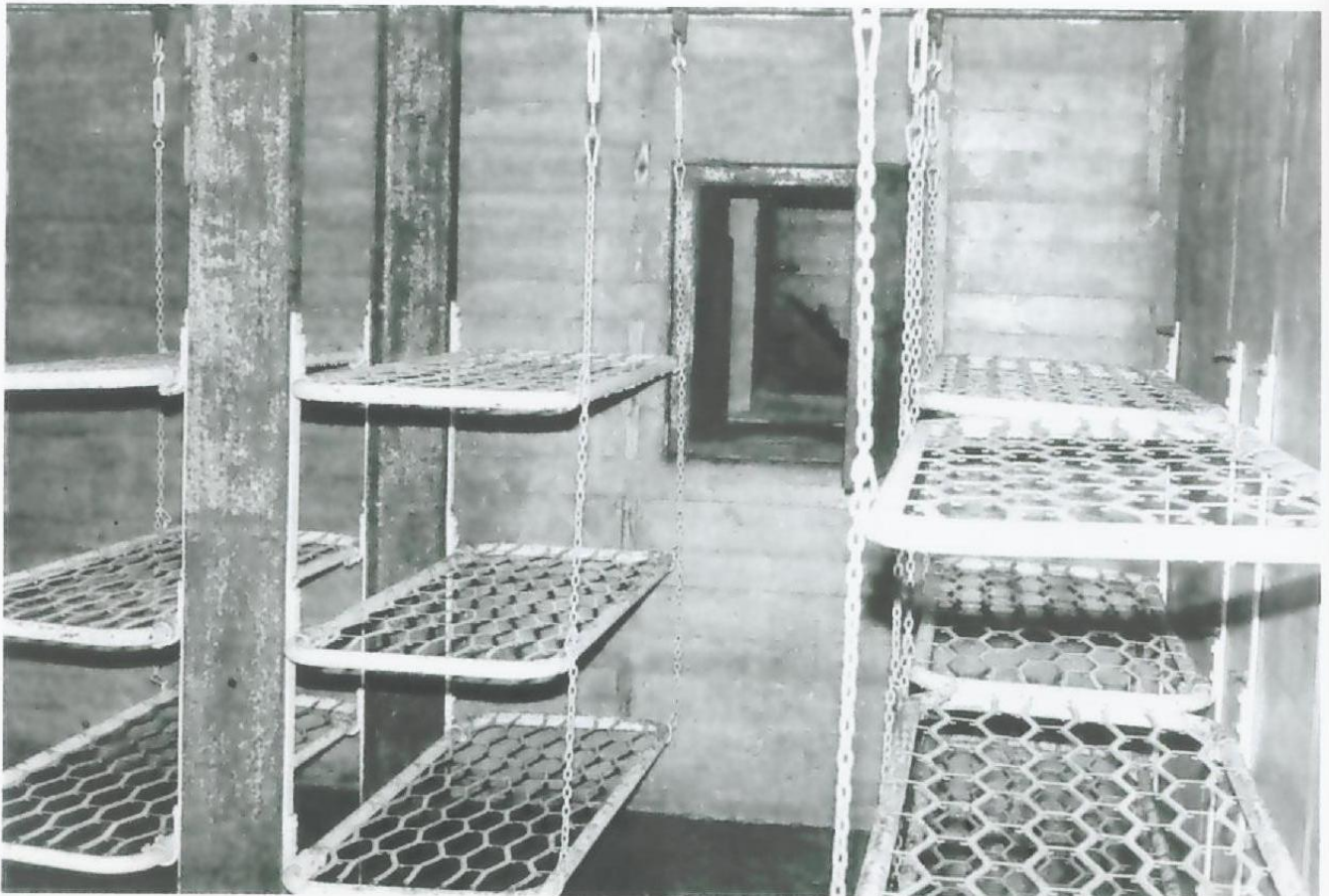
Spruch über dem Eingang zum Bereitschaftsraum.



Ein Ofen und ein Fernsprecher im Innern des Bunkers.



Zur Stromerzeugung diente eine Aggregat mit Junkers Motor.



Bettgestelle im Bereitschaftsraum.

Batterie „Helsingör“ MAA 3/508

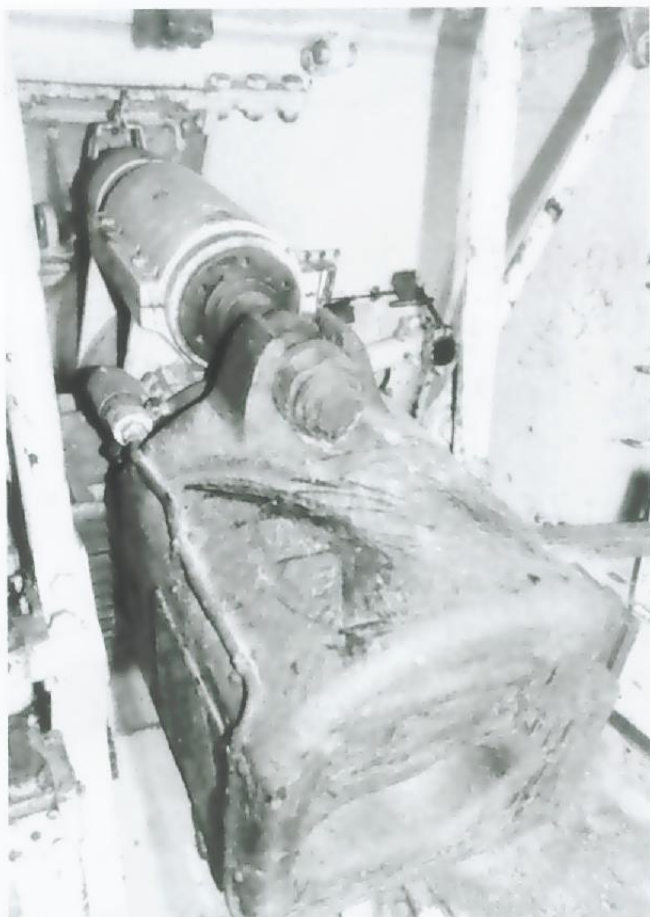
Im Sommer 1940 stellte die Marine im Norden Seelands die MAA 508 auf. Diese Abteilung bestand aus sechs Batterien, verteilt auf Stellungen in Nivaa, Helsingör, Hornbaek, Hesbjerg, Salgaards høj und Spodsbjerg. Die Sperrbatterie „Helsingör“ (3/MAA 508) war mit vier 15 cm Bofors Kanonen bestückt, und deckte die Zufahrt nach Kopenhagen. Ursprünglich hatte Norwegen diese Geschütze von Schweden gekauft und am Oslofjord aufgestellt. Die Konstruktion der 15 cm L/50 Bofors stammte aus dem Jahr 1920, die Reichweite betrug 19 500 m bei einer V° vom 900 m/sec. Eine gut eingespielte Besatzung brachte es auf 3 Schuss in der Minute. Das Geschossgewicht betrug 45 Kg. Der Batteriechef Olt. MA Goronsky, ließ die offenstehenden Geschütze durch Netze und Matten hervorragend an die Umgebung anpassen. Auch die Unterkünfte im Batteriegelände und die Laufgräben waren sehr gut getarnt, so daß bis zum Kriegsende kein Luftangriff auf die Stellung erfolgte. Nach den furchtbaren Verlusten an der Ostfront im Winter 1942-43, verringerte die Wehrmacht teilweise die Besatzungen der Küstenbatterien. Davon betroffen war auch die MAA 508, deren Mannschaftsstärke halbiert wurde. Feindberührung hatte die Sperrbatterie Helsingör bis 1945 nicht, nach der Kapitulation übernahm die dänische Marine die 15 cm Bofors Kanonen für ihre schwimmenden Einheiten.



Geschützturm einer 15 cm Boforskanone, wie sie in der Batt. Helsingör verwendet wurde.



Blick in den Geschützturm. Auf der rechten Seite ist der Sitz des Seitenrichtkanoniers mit dem Richtrad zu sehen.



Das Bodenstück der 15 cm Boforskanone.

Batterie „Oksby“ MAA 4/518

Im März 1944 begannen die Planungsarbeiten der Marine, in Zusammenarbeit mit dem Festungspionierstab 31, eine schwere Küstenbatterie im Raum Esbjerg zu errichten. Diese sollte aus zwei Zwillingstürmen vom Kaliber 38 cm auf dem Regelbau S 561, zwei Munitionsbunker Regelbau S 548 und einem Leitstand Regelbau S497 bestehen. Die Batterie sollte als MAA 4/518 den Namen „Vogelnest“ oder „Tirpitz“ erhalten. Als Standorte standen dabei Oksby oder Femhoje zur Auswahl, das OKM entschied sich schließlich für Oksby, da die Geschütze dort einen besseren Wirkungsgrad besaßen.

Am 19.7.44 wurde der Bauauftrag an die OT vergeben, welche hierzu dänische und deutsche Firmen als Subunternehmer heranzog. Am 9. 8. begannen die Erdarbeiten für die Geschützbunker, und schon Ende Dezember konnte mit den Betonierungsarbeiten begonnen werden. Um möglichst bald die Feuerbereitschaft herzustellen, beschränkte man sich vorerst auf den Bau der zweistöckigen Geschützbunker mit den Munitionsräumen. Die Maschinen- und Unterkunftsräume sollten später folgen. Ende März errichtete die OT am Bunker I einen Portalcrane um den Geschützturm einbauen zu können. Kurz darauf müssen die Arbeiten aufgrund der Kriegslage eingestellt worden sein. Heute sind beide Bunker äußerlich noch gut erhalten, nur die Innenräume sind teilweise nach dem Krieg gesprengt worden. Ein 38 cm SK L/50 Rohr der Batterie befindet sich heute im Technik Museum in Kopenhagen.

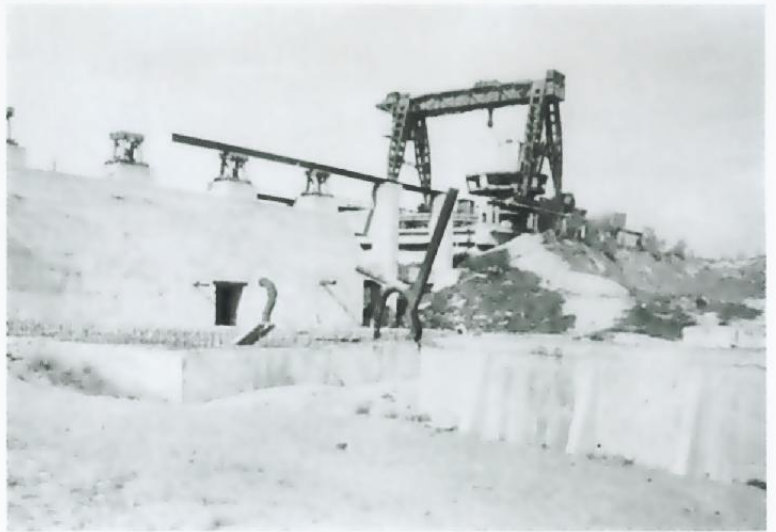


Der Portalcrane auf dem Geschützbunker mit Teilen des Geschützturmes.

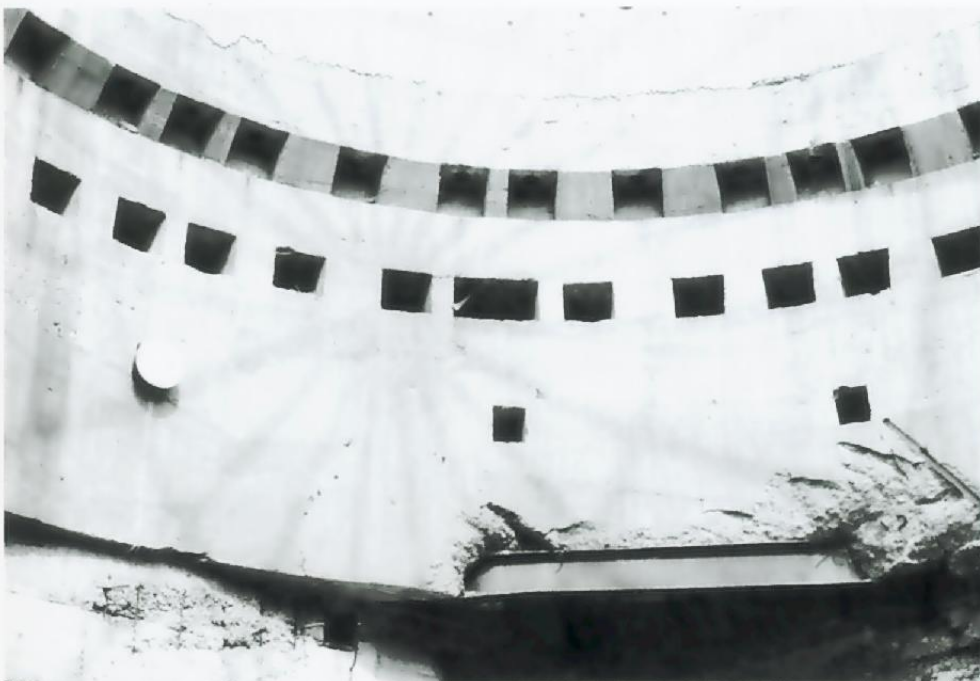


Der Bunker wurde teilweise angeschüttet um die Schienen des Kranes verlegen zu können.

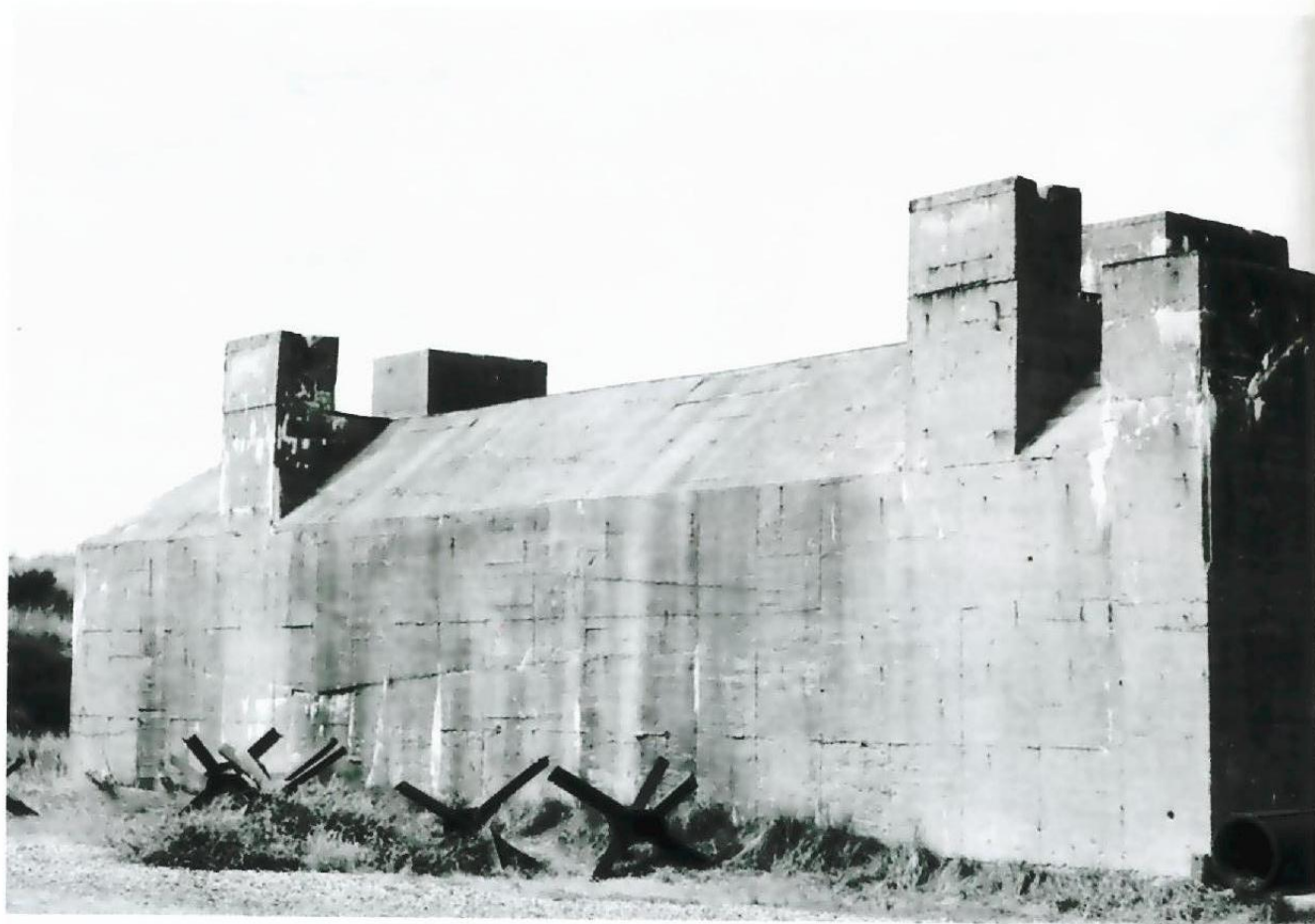
Der Portalkran mit dem Drehkranz des 38 cm Turmes auf dem Geschütz-bunker.



Die Reste eines 38 cm Rohres vor dem Bunker in Oksby.

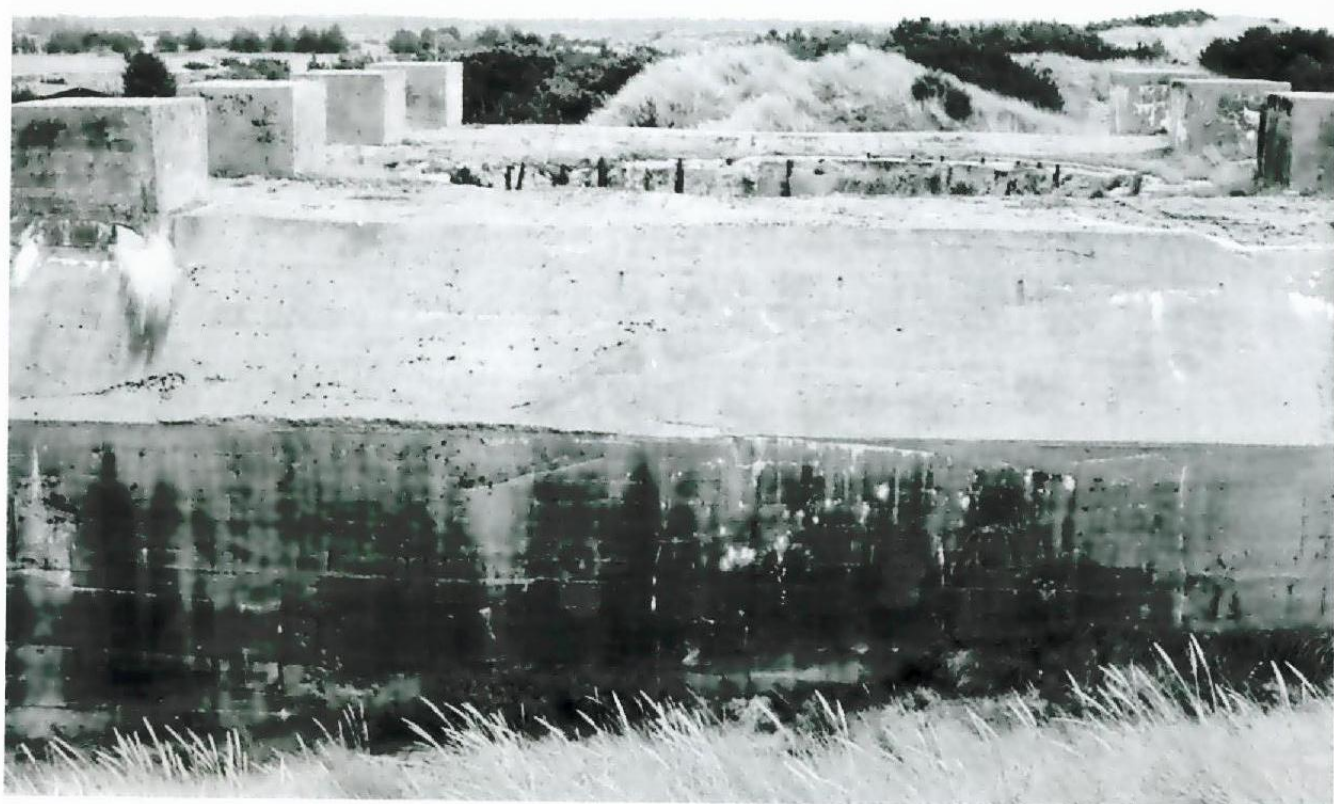


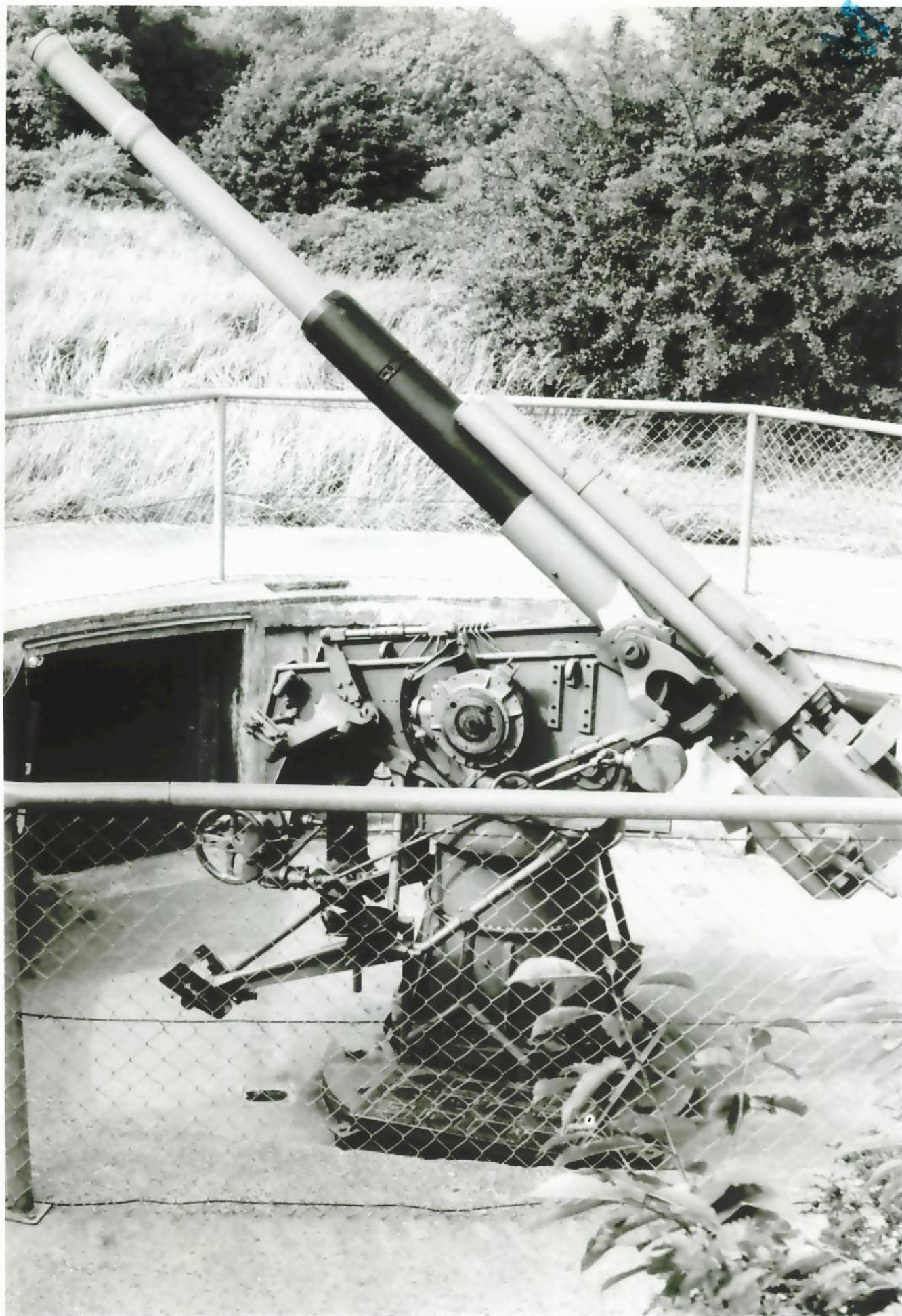
Ansicht des Turmschachtes im Regelbau S561.



Ein Bunker in Oksby im heutigen Zustand.

Der Turmschacht mit den Befestigungsbolzen des Drehkranzes.





Eine 10,5 cm SK C/32 in 8,8 cm Mittelpivottlafette C/30.

Waffen-Arsenal Sonderband S-63
VK: 10,20 Euro



Auch entlang der dänischen Küste wurden erbeutete französische Panzertürme zur Küstenverteidigung eingebaut, wie dieser Renault FT 17 Turm mit 3,7 Kanone.



ISBN: 3 - 79 09 - 07 37 - 5